

# SOLIDARITÄT UND SELBSTFÜRSORGE

## ORIENTIERUNG IN UNÜBERSICHTLICHEN ZEITEN



Bild: Victory (6 Jahre), gemalt im MAL MIR MAL – Atelier des Paritätischen Kindergartens

## XIV. Kongress für Erziehung und Bildung

15./16. November 2013

Universität Göttingen · Zentrales Hörsaalgebäude

Dr. Karl Gebauer · Dipl. Päd. Ulrich Geisler

Eine humane Gesellschaft beruht auf der menschlichen Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden, Rücksicht zu nehmen und mit anderen zu kooperieren. Die Begriffe Solidarität und Selbstfürsorge beschreiben Wegmarken eines gelingenden Lebens. Zur Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Aufgaben braucht es Menschen, die sich selbst und ihre Kräfte nicht aus dem Auge verlieren und sich die Fähigkeit für solidarisches Handeln erhalten. Das gilt in besonderer Weise für Personen, die in sozialpädagogischen, lehrenden und helfenden Berufen tätig sind. Menschen mit Weitblick halten daher Werte wie Wahrhaftigkeit und Vertrauen für unverzichtbar.

Lange Zeit schien es so, als könne der Einzelne durch eigene Anstrengungen in dieser Gesellschaft Ziele erreichen, die in früheren Zeiten nur einem relativ kleinen Personenkreis vorbehalten waren. Diese Vorstellung hat auch bildungspolitischen Bemühungen einen starken Schub gegeben. Heute hingegen herrscht eine Dynamik, die eine permanente Leistungssteigerung zum Ziel hat. Dies kann zu Stress und zum Verlust des Gefühls für den nächsten Anderen führen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unseres Gesellschaftssystems greifen immer tiefer in alle sozialen Räume ein und führen bei vielen Menschen zu einem Gefühl des Ausgeliefertseins. Bei manchen Menschen führt der Weg in die Resignation, weil es den Anschein hat, sie könnten an der Spirale der Destruktion doch nichts ändern.

In der öffentlichen Debatte wird immer wieder über die Zunahme von Stress in den Familien und Schulen geklagt. Dafür gibt es viele Belege. Gleichzeitig lassen wissenschaftliche Untersuchungen zur Lebens- und Familienzufriedenheit die Interpretation zu, dass die meisten Kinder und Jugendliche noch sehr zufrieden sind. Allerdings scheint die Belastung der erwachsenen Personen in vielen Familien und Institutionen an Grenzen zu geraten.

Wissenschaftliche Erkenntnisse über frühkindliche Entwicklungsprozesse haben dazu

geführt, dass die Arbeit in Kindertagesstätten deutlich aufgewertet worden ist. Erzieherinnen haben vor diesem Hintergrund ein neues Selbstwertgefühl entwickelt. Viele wollen das Beste für die Kinder, merken aber oft zu spät, dass sie – wegen der Diskrepanz zwischen hohen Anforderungen und unzureichenden Rahmenbedingungen – an den Rand ihrer Leistungsgrenze kommen. Die innere Struktur dieser Belastungen scheint nicht genügend Berücksichtigung zu finden. Hohe Erwartungen verbunden mit einer Begrenzung der finanziellen Mittel und der zeitlichen Ressourcen werden von den verantwortlichen Erwachsenen als Überforderung erlebt.

Ihre Gesundheit, Ausgeglichenheit und Lebensfreude können sich Erzieherinnen, Kindertagespflegepersonen und Lehrkräfte am ehesten erhalten, wenn sie Kommunikationsformen pflegen, die eine innere Zufriedenheit als Ziel haben. Soziale Zugehörigkeit, vertrauensvolle Kommunikation und sinnstiftende Tätigkeiten gelten als Glücksfaktoren. Niemand sollte allerdings glauben, diese Faktoren könnten ohne angemessene Rahmenbedingungen ihre Wirksamkeit entfalten.

Es kommt darauf an, in den zwischenmenschlichen Begegnungen des Alltags immer wieder zu einer inneren Balance zu finden. Das setzt einen kompetenten Umgang mit sich selbst und mit Anderen voraus. Mögliche Antworten sollen beim Kongress erörtert und gefunden werden.

Der Kongress richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagogen, Therapeuten, Kinderärzte, Kindertagespflegepersonen und an Eltern.

Im Anschluss an den Kongress können die Freie Waldorfschule Göttingen, Arbecksweg 1 ([www.waldorfschule-goettingen.de](http://www.waldorfschule-goettingen.de)) oder die Montessori-Schule in Göttingen, Von-Osietzky-Straße 70 ([www.montessori-schule-goettingen.de](http://www.montessori-schule-goettingen.de)) besucht werden.

Anmeldung direkt bei den Schulen!

## KONGRESSLEITUNG

Dr. Karl Gebauer  
E-Mail: gebauer-karl@t-online.de

Dipl. Päd. Ulrich Geisler  
E-Mail: ulrich.geisler@ibe-goettingen.de

## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Bernd Fittkau, Hamburg

## VERANSTALTER

### Institut für Bildung & Erziehung gGmbH

Rohnsweg 39 • 37085 Göttingen  
Tel. 0551 40134312 • Fax 0551 29177253

E-Mail: ulrich.geisler@ibe-goettingen.de  
Internet: www.ibe-goettingen.de



Karl Gebauer erläutert, wie Sie in Kindergarten und Krippe eine Umgebung schaffen, in der Kinder Empathie erfahren und entwickeln können. Somit lernen sie bereits in den ersten Lebensjahren einen aufmerksamen Umgang mit anderen Menschen.

Mit weit über 100 Farbfotografien aus dem Kindergartenalltag.

Karl Gebauer  
**Gefühle erkennen – sich in andere einfühlen**  
2011. 144 Seiten. Gebunden. € 19,95 D  
ISBN 978-3-407-62761-2

Leseprobe auf [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

**BELTZ**

## VORSTELLUNG DER KONGRESSLEITUNG

## DR. PHIL. KARL GEBAUER



**Karl Gebauer, Dr. phil.**, war bis 2002 Rektor der Leinebergschule in Göttingen. Er ist Verfasser und Herausgeber zahlreicher Bücher über Erziehung und Bildung. In seinen Vorträgen und Workshops geht es um Themen wie: Im Spiel die Welt entdecken; Die Bedeutung der Emotionen für eine gelingende Entwicklung; Mit Kindern viele Facetten von Sprache erleben; Gewalt und Mobbing in der Schule; Konstruktiver Umgang mit Stresssituationen; Chancen der Teamarbeit; Selbstfürsorge und Achtsamkeit; Der Übergang von der KITA in die Schule; Karl Gebauer ist Mitinitiator der Göttinger Kongresse für Erziehung und Bildung, die er heute zusammen mit Ulrich Geisler (IBE) leitet.

## PUBLIKATIONEN U.A.

Gebauer, K. (1996): „Ich hab sie ja nur leicht gewürgt.“ Mit Schulkindern über Gewalt reden. Klett-Cotta, Stuttgart  
 Gebauer, K. (2005) Mobbing in der Schule. Walter, Düsseldorf  
 Gebauer, K. (2007) Klug wird niemand von allein. Kinder fördern durch Liebe. Patmos Verlag Düsseldorf  
 Gebauer, K. (2011): Gefühle erkennen - sich in andere einfühlen. Kindheitsmuster Empathie. Ein Bilderbuch. Beltz, Weinheim

[www.gebauer-karl.de](http://www.gebauer-karl.de)

## DIPL. PÄD. ULRICH GEISLER



**Ulrich Geisler, Dipl. Päd.**, Geschäftsführer im Institut für Bildung & Erziehung gGmbH; seit 20 Jahren Projektleiter in verschiedenen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Modellversuchen; Entwicklung von Fernlehrgängen zur bedarfsorientierten und berufsbegleitenden Weiterbildung; Entwicklung systemischer Fortbildungsansätze.

Projektleiter in dem vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderten Modellprojekt „Vielfalt gestalten und Chancen nutzen - Prävention und Partizipation an der eigenverantwortlichen Grundschule“; Aufbau und Begleitung des Programms „Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen“ im Auftrag der niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung.

## MODELLPROJEKTE U.A.

Arbeitshilfen für die Beratung von Flüchtlingen (1995); Sozialpädagogische Qualifikationen beim Übergang Schule/Beruf (1998); „Unsere Schule ...“ Soziale Schulqualität (2003); „Unsere Schule ...“ Soziale Schulqualität an Grundschulen (2007); Vielfalt gestalten und Chancen nutzen (2009-2011); Sozialräumliche Prävention in Netzwerken (2010); Sprachcamp Grundschulen Osterode/Herzberg (Herbstferien 2010); Elternlotsen/Integrationslotsen an zehn Grundschulen in Niedersachsen (2010); Wanderausstellung Mathematikum in Göttingen (2010 und 2014); Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen (2011-2014). Seit 2012 Geschäftsführer des Instituts für Bildung und Erziehung gGmbH.

[www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)

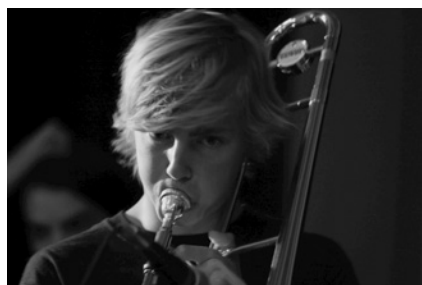
## JAZZTIFIED – BIG-BAND

### HAINBERG GYMNASIUM GÖTTINGEN

Jazztified, die Göttinger Jugendbigband beschallt seit nunmehr 20 Jahren Göttinger und Nichtgöttinger Luft und Ohren mit druckvollem, modernem Bigbandjazz. Seit jeher ist stilistische Vielfalt das Markenzeichen dieser Band, bestehend aus Schülerinnen und Schülern des Hainberg Gymnasiums und anderer Göttinger Schulen.



Durch die bei einer Schülerband zwangsläufigen Umbesetzungen bleibt die Band jung und die jugendliche Freude am Musikmachen überträgt sich sofort auf das Publikum.



Ob Swing, Funk, Latin oder Salsa – die Begeisterung der jungen Musiker steckt sofort an.



Unzählige Auftritte, erfolgreiche Konzerte beim Niedersächsischen Wettbewerb „Schulen musizieren“, beim Europatag in Wittenberg, bei den Niedersächsischen Bigband-Meetings in Stadthagen sowie den Göttinger Händel-Festspielen und alljährlich beim Göttinger Jazz-Festival dokumentieren eine rege Konzerttätigkeit.

[www.jazztified.de](http://www.jazztified.de)

## THEATERSZENEN

Doren Kuhlencord in Kooperation mit Moritz Brummer  
Darstellendes Spiel, Hainberg-Gymnasium Klasse 11/12

### SOLIDARITÄT UND SELBSTFÜRSORGE

*„Vorwärts und nicht vergessen,  
worin unsere Stärke besteht!  
Beim Hungern und beim Essen,  
vorwärts und nie vergessen:  
die Solidarität“*

Bertolt Brecht

*„Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“*

Che Guevara

Der Begriff Solidarität löst Assoziationen aus und weckt Erinnerungen. Die Zitate werden noch manchem in den Ohren klingen. Heute hört man den Begriff eher selten. Wir kennen ihn im Zusammenhang mit dem „Solidaritätspakt,“ dessen Folgen mancher von uns jährlich als Abzug („Soli“) auf seinem Einkommenssteuerbescheid entdeckt.

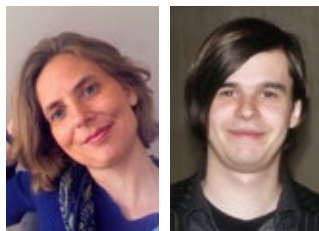
Was assoziieren Schüler zu diesem Begriff, welche Bedeutung hat er für sie und was können sie mit Zitaten wie den oben genannten überhaupt noch anfangen?

„Faint by numbers“ heißt das Experiment:

Die 26 Mitspieler werden zunächst durchgezählt und müssen sich ihre Zahl merken. Dann gehen sie durcheinander durch die Gymnastikhalle, jeder in eine eigene Richtung, der Raum soll gleichmäßig dabei ausgefüllt werden. Dann ruft der Spielleiter eine Zahl und die Spielerin/ der Spieler mit dieser Zahl muss zu Boden fallen. Alle anderen Gruppenmitglieder müssen hinstürzen und versuchen sie / ihn aufzufangen und ihr / ihm wieder hoch zu helfen. Dabei wird experimentiert: Wie muss sich jemand beim Fallen verhalten, damit die anderen ihn fangen können? Wie langsam und laut muss das geschehen? Wie fühlt es sich an, aufgefangen zu werden? Was passiert, wenn der Spielleiter von außen das Tempo erhöht, indem er die Zahlen hineinruft, sodass viele gleichzeitig fallen?

Ein langer Erfahrungsaustausch schließt sich an:

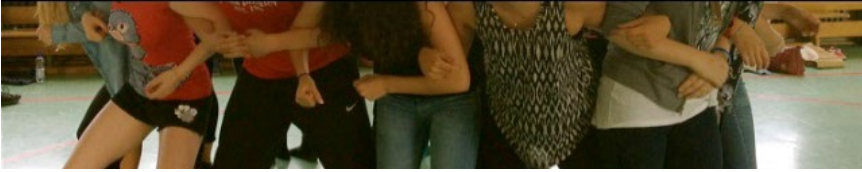
Man muss sichtbar, dramatisch und laut sein beim Fallen, damit die anderen einen auffan-



Solidarität mit Kopf...

Wir versuchen eine Antwort über das szenische Spiel zu finden. Anknüpfungspunkt ist eine Übung aus Augusto Boals „Theater der Unterdrückten,“ die wir sonst nur noch als schöne Aufwärmübung, zur Gruppenbildung und zum Aufmerksamkeitstraining nutzen.

gen können. Ein erster Aspekt der Selbstfürsorge? Manche müssen erst gewisse Hemmungen überwinden, um sich auffangen zu lassen, aber letztlich ist es für die meisten ein schönes Gefühl. Wenn zu viele zu schnell hintereinander fallen, müssen spontane Entscheidungen getroffen



... Herz, Hand...

werden, wem man hilft. Wenn man nicht schnell genug entscheidet, kommt man für alle zu spät. Es wird sehr anstrengend, man scheitert, wird sogar mit hinab gezogen, am Ende liegen alle am Boden...

Das Denken kommt dabei nicht zu kurz: Was unterscheidet zum Beispiel Solidarität von Hilfsbereitschaft, Mitleid, Karitas oder Teamgeist?

Die für mich interessantesten Überlegungen

aus diesem Gespräch waren, dass Solidarität im Gegensatz zur reinen Hilfsbereitschaft das Bewusstsein der eigenen Verletzlichkeit voraussetzen scheint, das Gefühl von Gemeinsamkeit/Gemeinschaft/Verbundenheit, Augenhöhe, gemeinsamer Stärke.

Vielleicht entwickeln sich ausdrucksstarke Szenen daraus?

Wir werden sehen. Lassen Sie sich überraschen!



... und Fuß!

**Doren Kuhlencord** (Lehrerin für Deutsch, Erdkunde und Darstellendes Spiel am Hainberg-Gymnasium Göttingen, akreditierter Business-Coach. Kontakt: [coachingundtheater@yahoo.de](mailto:coachingundtheater@yahoo.de))

**Moritz Brummer** (M.Sc. in Psychologie, Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Obernjesa, in Ausbildung Systemische Therapie und Beratung, Provokative Therapie)

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

ab 14:00 Uhr

## BESUCH DER AUSSTELLUNGSSTÄNDE

## MUSIK IM FOYER

Jazztified, Bigband des Hainberggymnasiums

## ERÖFFNUNG

15:30 Uhr • Raum: ZHG 011  
Dr. Karl Gebauer / Ulrich Geisler

## BEGRÜSSUNG

15:35 Uhr • Raum: ZHG 011  
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel,  
Präsidentin der Universität



## GRUSSWORT

15:40 Uhr • Raum: ZHG 011  
Frauke Heiligenstadt,  
Niedersächsische Kultusministerin



## ZUM KONGRESSABLAUF

15:50 Uhr • Raum: ZHG 011  
Ulrich Geisler





FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

16:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Dr. Udo Baer, Neukirchen-Vluyn



## DAS DRAMA DER LEERE – WENN BINDUNG NICHT GELINGT

Das Gefühl der Leere, mit dem Menschen nach traumatischen Erlebnissen oder schweren Verlusten oft alleine gelassen werden, hat meist gravierende Folgen für die Bindungsfähigkeit von Kindern und Erwachsenen. Deren Störungen sind der Hintergrund für viele Probleme von Kindern und Jugendlichen in Familie und Schule.

Um die Ausmaße zu verdeutlichen, die eine solche Leere-Erfahrung hinterlassen kann, stellt Dr. Udo Baer sein Konzept der „Primä-

ren Leibbewegungen“ vor. Es behandelt die fünf grundlegenden Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen, die für das spätere Bindungsverhalten maßgeblich sind (Schauen, Tönen, Greifen, Drücken und Anlehnen). Kinder, die diese Erfahrungen nicht ausreichend machen konnten, können solche Interaktionen sozusagen nachträglich lernen, um Folgen von Bindungsstörungen zu überwinden. So kann dem Gefühl der Leere ein heilsames Gefühl der (Beziehungs-) Wirksamkeit entgegengesetzt werden.

## BIOGRAFIE

**Dr. Udo Baer**, Dr. phil., Dipl. Pädagoge, Autor, Kreativer Leibtherapeut (HPG), ist Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter der Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* in Neukirchen-Vluyn (NRW). Das von ihm gegründete Ausbildungsinstitut für Kreative Leibtherapie veranstaltet seit 1987 bundesweit Seminare für Tanz-, Musik- und KunsttherapeutInnen und bietet Fachfortbildungen zu verschiedenen sozialen Themenbereichen an.

## PUBLIKATIONEN

- Udo Baer/Waltraut Barnowski-Geiser(2010): *Jetzt reden wir!*, BELTZ
- Udo Baer/Waltraut Barnowski-Geiser (2010): *Keine Angst vor der Schule*, BELTZ
- Udo Baer/Gabriele Frick-Baer (2009): *Das ABC der Gefühle*, BELTZ
- Udo Baer/Gabriele Frick-Baer (2009): *Wie Kinder fühlen*, BELTZ

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

17:30 Uhr • Raum: ZHG 011  
Ernst Fritz-Schubert, Heidelberg

## LEBENSKOMPETENZ UND LEBENSFREUDE – KANN MAN DEM GLÜCK IN DER SCHULE AUF DIE SPRÜNGE HELFEN?

Ernst Fritz-Schubert erläutert, wie man dem Glück auch auf die Sprünge helfen kann, indem man Ängste und Hindernisse überwindet, eigene Stärken entdeckt, sich auf die Sinnsuche be gibt und dabei Lebensfreude entwickelt. Durch die im Schulfach Glück selbst erlebten positiven Wechselwirkungen zwischen Kognition, Emotion und dem physiologischem Bereich können Schüler/innen erkennen, dass Glück wählbar und erlernbar ist und sich im glücklichen und erfolgreichen Tun widerspiegelt.

Das nach ihm benannte Fritz-Schubert-Institut für Persönlichkeitsentwicklung entwickelt und vermittelt Techniken zur Stärkung der Persönlichkeit und des ganzheitlichen Wohlbefindens. Die neuesten Erkenntnisse der Lernforschung werden dabei mit bewährter pädagogischer Erfahrung verknüpft. In Zusammenarbeit mit Universitäten wird die Wirkung der eingesetzten Techniken erforscht.

Alle Maßnahmen beziehen sich auf die Generalversammlung der Vereinten Nationen, die

1959 die „Erklärung der Rechte des Kindes“ verabschiedete, nach der die Menschheit dem Kinde ihr Bestes schuldet, damit es eine glückliche Kindheit hat. In der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 heißt es, dass „das Kind zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit ... umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen soll“. Alle Methoden, die im „Schulfach Glück“ Verwendung finden, stellen eine Sammlung überprüfter Verfahren dar. Ihre Grundlagen finden sich in der Salutogenese (Antonovsky), dem logotherapeutischen Ansatz Viktor E. Frankls, der systemisch-konstruktivistischen Pädagogik, der positiven Psychologie, der Konsistenz-Theorie (Klaus Grawe), der Motivationspsychologie, der PSI-Theorie nach Prof. Julius Kuhl und in den Ergebnissen der Resilienzforschung.

In seinem Vortrag wird der Pädagoge, Therapeut und Buchautor Ernst Fritz-Schubert von seinen Erfahrungen berichten und an praktischen Beispielen zeigen, wie Glück vor allem durch sinnvolles Leben und Erleben begünstigt wird.

### BIOGRAFIE

**Ernst Fritz-Schubert** wurde 1948 in Fulda geboren und studierte in Heidelberg Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre. Nach Beendigung des Studiums trat er 1976 in den Schuldienst des Landes Baden-Württemberg ein. Er unterrichtete die Fächer Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie Ethik und das von ihm entwickelte Schulfach Glück. Die Willy-Hellpach-Schule in Heidelberg leitete er von 2000 bis 2011 als Oberstudiendirektor. Nach ihm wurde 2009 das Fritz-Schubert-Institut benannt, das Techniken zur Stärkung der Persönlichkeit erforscht und vermittelt. Als sportpsychologischer Berater und systemischer Therapeut arbeitet er in verschiedenen Institutionen des Sport-, Bildungs- und Gesundheitsbereiches.

### LITERATUREMPFEHLUNG

- Dieter Döring, Eduard J.M. Kroker, (2012): *Vom Glück*, Societäts Verlag
- Ernst Fritz-Schubert, Alexander Ehhalt (2013): *Der magische Augenblick: Perspektiven des Glücks - Eine fotografische Lebensreise*
- Ernst Fritz-Schubert, (2012): *Dem Glück auf die Sprünge helfen. Das Geheimnis der Lebensfreude, Kreuz*
- Ernst Fritz-Schubert (2010): *Glück kann man lernen: Was Kinder stark fürs Leben macht, Ullstein*
- Ernst Fritz-Schubert (2008) : *Schulfach Glück. Wie ein neues Fach die Schule verändert*, Herder

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

17:30 Uhr • Raum: ZHG 010  
Dr. Udo Baer, Neukirchen-Vluyn



## VERTIEFUNG DES VORTRAGS: DAS DRAMA DER LEERE – WENN BINDUNG NICHT GELINGT

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es eine Gelegenheit zur Diskussion geben.



2013, 336 Seiten  
broschiert  
€ 34,95  
ISBN 978-3-7799-2264-3

Betroffene hören – gemäß dieses Leitsatzes wurden im Rahmen der Arbeit der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs Fr. Dr. Bergmann, Bundesministerin a. D., anderthalb Jahre lang Erfahrungen und Botschaften von mehreren Tausend Betroffenen sexuellen Missbrauchs gesammelt, um das Wissen und das Verständnis über die Dynamik sexuellen Missbrauchs sowie die Bewältigung und Verarbeitung dieser Erfahrungen durch die Betroffenen zu erweitern. Die Auswertungen der Daten der Begleitforschung sowie daraus zu ziehende Konsequenzen und Schlussfolgerungen werden in diesem Fachbuch für die Beratungspraxis und die Praxis in der Jugendhilfe dargestellt und diskutiert.

[www.juventa.de](http://www.juventa.de)

**BELTZ JUVENTA**

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

17:30 Uhr • Raum: ZHG 007

Ute Wieder, Kunstpädagogin, Göttingen



## „ICH MÖCHTE ENDLICH MACHEN, WAS MIR GEFÄHLT UND NICHT DAS WAS ANDERE SAGEN, WAS MIR GEFALLEN SOLL.“

### VORTRAG ZUR ATELIER- UND WERKSTATTARBEIT MIT KINDERN

Diese Aussage eines Kindes als Begründung für sein lustvolles immer Wiederkommen in das KINDER + KUNST Atelier, beschreibt sehr deutlich das kindliche Interesse an selbstbestimmtem, individuellem gestalterischen Tun.

Das Atelier- und Werkstattprinzip hat genau diesen Fokus auf der Selbststeuerung des gestalterischen-ästhetischen Handelns. Im Wesentlichen geht es um die Förderung selbstorganisierten, ganzheitlichen Lernens, um das Wechselspiel von Idee, Zufall und dem Hervorbringen von Materialspuren. Dabei können Assoziationen, Erinnerungen, Erkenntnisse und Erfahrungen angestoßen werden, die einen gestalterischen Prozess begleiten, bei dem u.a. das Material als ein kommunikativer Faktor gilt. In ihrer kreativen, eigenaktiven Tätigkeit erschließen sich Kinder ihre Umwelt. Erfolgserlebnisse können Glücksmomente auslösen, die zu weiteren Entdeckungen und einer grundlegenden Lernmotivation führen können.

Ein Atelier, eine Werkstatt ist ein für ästhetisches Lernen reservierter Bereich, in dem nonverbale Kommunikations- und Ausdrucksformen gefördert werden, die eine weitere entscheidende Grundlage von Lernmotivation sind.

Neugierde, Erfindergeist, Kreativität und Mut, eigene Ideen auch gemeinsam mit anderen zu

entwickeln und umzusetzen, sind Kräfte, die uns bei der Lebensbewältigung und dem damit verbundenen Beschreiten immer wieder neuer Wege helfen. Die Entwicklung dieser Kräfte erfordert Freiräume im eigenen Tun.

– Wenn Lernen das Werk jedes Einzelnen ist, welchen Rahmen müssen wir als Lernbegleiter setzen?

– Welches Material, welche Mittel, Regeln, Impulse als Sinnesreize brauchen Kinder in ästhetischen Lernprozessen?

– Wie können auch Erwachsene zum Loslassen, weg vom ergebnisorientierten Wollen hin zur reinen Freude am eigengestalterischen Tun, unterstützt werden?

*„Wolle nicht, dass geschieht, was du wünschst, sondern wolle, dass geschieht, was geschieht, und es wird dir gut gehen.“* Epiklet

Der Vortrag wird einen konkreten Einblick in die kunstpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Atelier und Werkstatt geben. Im Workshop können die im Vortrag erläuterten Aspekte eigengestalterisch erprobt und vertieft werden.

Einige Ergebnisse künstlerisch-praktischer Gestaltungsprozesse der Kinder sind in der Foyerausstellung zu sehen.

### BIOGRAFIE

**Ute Wieder**, Dipl.-Kunstpädagogin, Jg.1962; seit 1991 Projektleiterin, Fortbildnerin und Fachberaterin in der Erwachsenenweiterbildung mit Schwerpunkt „Ästhetische Bildung“; seit 1998 Kunstpädagogin und Leiterin des MAL MIR MAL Ateliers im Paritätischen Kindergarten in Göttingen/Grone; seit 2003 Leiterin der Ersten Göttinger Kinder + Kunst Galerie e.V., Atelier und Werkstatt; seit 2004 Kunstpädagogische Mitarbeiterin bei „Kunsttransfer“, der Kunstvermittlung des Kunstvereins Göttingen e.V.; seit 2011 Kunstpädagogin an der FS für Sozialpädagogik/BBS Ritterplan Göttingen

### LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Petra Kathke (2001): *Sinn und Eigensinn des Materials. Band 1+2, Luchterhand*
- van Dieken, Effe, Metzler (2010): *Kinderkunstwerkstatt, verlag das netz*

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

17:30 Uhr • Raum: ZHG 006  
Prof. Dr. Fredrik Vahle, Gießen

## MOTORIK DER VERBUNDENHEIT – THEORETISCHE IMPULSE, ERFAHRUNGEN, PRAKTISCHE ÜBUNGEN



Innere Stärke von Kindern (Lebenstüchtigkeit/ Resilienz) ist in ihrer Essenz verbunden mit innerlich geleiteter, eigenbestimmter leiblicher und geistiger Beweglichkeit. Bewegungslust, Sprachvergnügen und Denkfriede in Verbindung mit freiem musikalischem Ausdruck spielen da ineinander und stellen immer wieder eine alltäglich nutzbare Ermutigung dar. Inspirierte Körperhaltung, Gebärden, Gesten, Rituale, bewegliche Denk- und Sichtweisen, angstlösende innere Bilder und Welten gegenseitiger Resonanz können sich hier entwickeln. Aus der integralen Qualität von all dem erwächst die Motorik der Verbundenheit, eine Verbundenheit, die inspirierte Individualität in sich aufnimmt und damit eine Gegenbewegung zum wirtschaftsfördernden, grassie-

renden Mega-Individualismus, aber auch zur ebenso verbreiteten Sehnsucht nach alten, traditionellen Gemeinschaften und Kollektiven darstellt. Dass dies bis in Bereiche der Spiritualität hineinreichen kann, soll als offene Frage behandelt werden. Für die einzelnen Erzieher/innen ergibt sich hier die Möglichkeit, Formen der Selbstfürsorge (im eigenen Alltag anwendbare Übungen und Überlegungen) kennen zu lernen, die ihnen zugleich aber auch Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen vermitteln, die sie heute in der Arbeit mit Kindern so dringend brauchen. Meine Erfahrungen als Liedermacher, Uni-Dozent, Kinderbuchautor und aus vielen Fortbildungen kommen hier zusammen, und zwar in Form von Reflexionen, Liedern, Gedichten und Geschichten.

### BIOGRAFIE

**Prof. Dr. Fredrik Vahle**, Autor, Kinderliedermacher, Dozent für Sprachwissenschaft an der Justus Liebig-Universität Gießen.

Schwerpunktthema „Sprache und Bewegung“. Konzerte für Kinder und Erwachsene, Workshops. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Tonträger, Bücher für Kinder und Erwachsene.

### PUBLIKATIONEN U.A.

- Vahle, Fredrik (2002): *Bewegliche Lieder oder: Musik macht Beine*. Reinbek, Rowohlt
- Vahle, Fredrik (2004): *Liegen lassen. Einladung zu einer naheliegenden Entdeckung*. Buch und CD, Dortmund, wBorgmann.
- Vahle, Fredrik (2007): *Flupp, der kleine Flipper*. CD, Patmos-Verlag
- Vahle, Fredrik (2010): *Sprache mit Herz, Hand und Fuß. Wege zu einer Motorik der Verbundenheit*. Weinheim&Basel: Beltz.
- Vahle, Fredrik (2011): *Singen, das geht so - Lieder, Klänge und kleine Gesänge*. CD. Mannheim: Sauerländer audio

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

17:30 Uhr • Raum: ZHG 009

Dr. Karl Gebauer & Team der KITA Pfalz-Grona-Breite,  
Göttingen

## WORTWECHSEL – MIT KINDERN VIELE FACETTEN VON SPRACHE ERLEBEN

Kinder lernen das Sprechen in sozialen Interaktionen und nicht in Trainingsituationen. Intensivkurse des Sprechens finden in den unterschiedlichsten Situationen des Alltags statt: beim Wickeln, Anziehen, Essen, Vorlesen, Singen, Spielen und Erzählen. Diese klassischen Formen einer alltagsintegrierten Sprachförderung gehören heute zum Repertoire in der Elementarerziehung. Wissenschaftliche Untersuchungen deuten darauf hin, dass beim „Handlungsbegleitenden“ Sprechen mehr Informationen gespeichert werden als in neutralen Sprachkontexten. Die verbalen Interaktionen zwischen Erzieherin und Kind werden als die entscheidenden Faktoren für einen gelingenden Entwicklungs- und Bildungsverlauf angesehen. Allerdings „kommen neuere und explizit dialogische Ansätze, in denen das Kind als Akteur im Zentrum steht [...] noch selten zum Einsatz,“ so ein Ergebnis des aktuellen Forschungsberichtes „Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung.“ Als Kern einer gelingenden Sprachbildung können die Wünsche, Sorgen und Entdeckungen der Kinder, die sie für mitteilenswert halten, angesehen werden.

Es kommt entscheidend darauf an, ob die Erwachsenen diese Mitteilungen verstehen und angemessen auf die jeweiligen sprachlichen Äußerungen reagieren. Das setzt ein fundiertes Wissen über den Spracherwerb der Kinder voraus und verlangt von Erzieherinnen und Erziehern eine empathische, wertschätzende Haltung. Neben dem Verstehen der jeweiligen Situation geht es auch um das Erkennen und Beachten der individuellen Spracherwerbstrategien. Das ist nur durch eine aufmerksame Begleitung zu leisten. Damit wird ein Grunddilemma gegenwärtiger Kindergartenpraxis sichtbar: die Diskrepanz zwischen Anforderungen und unzureichenden Rahmenbedingungen.

Im Vortrag wird zunächst die sprachliche Entwicklung skizziert. Im Zentrum stehen allerdings die vielfältigen sprachlichen Aktivitäten der Kinder und die jeweiligen Interaktionsformen. Videoausschnitte sollen Auskunft geben über die Interaktionsqualität, die in Situationen des Alltags sichtbar werden. Hintergrund dafür bildet die gemeinsame Arbeit mit dem Team der KITA Pfalz-Grona-Breite in Göttingen.

## BIOGRAFIE

**Karl Gebauer, Dr. phil.,** war bis 2002 Rektor der Leinebergsschule in Göttingen. Er ist Mitinitiator der Göttinger Kongresse für Erziehung und Bildung, die er heute zusammen mit Ulrich Geisler (IBE) leitet. Mit dem Team der KITA Pfalz-Grona-Breite (Göttingen) hat er sich im vergangenen Jahr schwerpunktmäßig mit der Bedeutung der Interaktionen in Sprachbildungsprozessen beschäftigt. Er ist Verfasser und Herausgeber zahlreicher Bücher über Erziehung und Bildung.

**Iris Wittorf, Erzieherin, Jg. 1968.** Seit 1989- im Kindergarten Ernst Fahlbusch-Haus (Stadt Göttingen), seit 2005 in der Krippe Pfalz-Grona-Breite (Stadt Göttingen) und seit Herbst 2011 Beteiligung an der Qualifizierungsoffensive des Deutschen Jugendinstituts München: „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei.“

**Veronika Niewa, Erzieherin, Jg. 1975.** Seit 1998 Nachmittagskraft in der Kita Gartenstraße (Stadt Göttingen), seit 2011 Erzieherin in der Krippe Pfalz-Grona-Breite (Stadt Göttingen) und seit Herbst 2011 Beteiligung an der Qualifizierungsoffensive des Deutschen Jugendinstituts München: „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei.“

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

## PUBLIKATIONEN

- Sprachentwicklung und Sprachbildung im Kindergarten:  
<http://nifbe.de/index.php/fachbeitraege-von-a-z?view=item&id=303>
- Dialoge mit Kindern unter drei Jahren:  
<http://www.nifbe.de/fachbeitraege/themenstruktur/76-lebenswelten-und-erfahrungsfelder/kommunikation-und-sprache/363-dialoge-mit-kindern-unter-drei>

## LITERATURHINWEISE

- Albers, T. (2011): *Sag mal! Krippe, Kindergarten und Familie: Sprachförderung im Alltag*. Beltz, Weinheim und Basel
- Bensele, J./Haug-Schnabel, G. (2012) *Wie kommt das Kind zum Wort? Sprachentwicklung und –förderung: In: Kindergarten heute, wissen kompakt, Herder, Freiburg im Breisgau*
- Der Paritätische Gesamtverband; Diakonie; GEW; Alice Salomon Hochschule Berlin (2013) (Hg): *Forschungsbericht: Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung*. Autorinnen: Viernickel, S., Nentwig-Gesemann, I., Nicolai, K., Schwarz, S., Zenker, L.:  
[http://www.gew.de/Binaries/Binary96129/Expertise\\_Gute\\_Bildung\\_2013.pdf](http://www.gew.de/Binaries/Binary96129/Expertise_Gute_Bildung_2013.pdf)
- Gebauer, K. (2011): *Gefühle erkennen – sich in andere einfühlen. Kindheitsmuster Empathie. Ein Bilderbuch*. Beltz, Weinheim und Basel
- Jampert, K., u.a.(Hg.) (2011): *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein*. Berlin, verlag das netz
- Kohl, E.M. (2012): *Potenziale des Sprachspiels in kindlichen Bildungsprozessen – Worterfahrung als Welterfahrung*. (siehe Kongressdokumentation): [www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)
- Nentwig-Gesemann, I. (2011): *Erzählkultur. Voraussetzungen und Formen des Erzählens*. In: *Kindergarten heute*, Heft 1, S. 8 – 16

Testen Sie Ihre Menschenkenntnis!

Sparen Sie über 30% im Test-Abo

# Psychologie Heute.

Gemacht für Menschen mit einem tiefen Interesse an den wichtigen Themen des Lebens.

Lernen Sie Psychologie Heute kennen und bestellen Sie Ihr Kennenlern-Abonnement:

<http://testabo.psychologie-heute.de>  
oder rufen Sie uns einfach an 062 01-6007-330

PSYCHOLOGIE  
HEUTE

# Hugendubel.de

Die Welt der Bücher



## Erfolgreich lernen.

Mit den richtigen Fachbüchern  
für Schüler, Studium und Beruf!

*Hugendubel. Für jeden mehr drin.*

Die Welt der Bücher in Göttingen,  
Weender Straße 33, 37073 Göttingen  
Weender Landstraße 6, 37073 Göttingen





FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

19:30 Uhr • Raum: ZHG 011

Prof. Dr. Sabine Andresen, Frankfurt am Main



## KINDHEIT HEUTE – HERAUSFORDERUNGEN DES AUFWACHSENS

Die World Vision Kinderstudien haben eine Grundphilosophie: Kindern soll in Deutschland eine Stimme gegeben werden. In enger Anlehnung an die Kindheitsforschung werden Kinder als Experten ihrer Lebenswelt, ihrer Gefühle, Meinungen und Erfahrungen betrachtet. Kinder machen sich ein Bild von der Gesellschaft, in der sie leben. In der dritten World Vision Kinderstudie, die am 14. November 2013 in Berlin veröffentlicht wird, sind 2600 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren, Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung, aus allen Regionen Deutschlands, Jungen und Mädchen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund befragt worden. Neben der repräsentativen Erhebung mit einem Fragebogen, der mehr als 60 Fragen zu Familie, Schule, Freizeit, Freunden, Politik, Gefühlen und Sorgen umfasst, werden auch 12 Kinder ausführlich portraitiert. So können

unterschiedliche Lebenswelten von Kindern in Deutschland beschrieben werden. Die Befunde zeigen etwas über den Zeitmangel, den manche Kinder haben, über den Alltag von Kindern in der Ganztagschule oder über den kindlichen Alltag, wenn er durch Armut mit geprägt ist.

Der Vortrag gibt einen Einblick in die Ergebnisse der neuen World Vision Kinderstudie 2013. 6–11 jährige Kinder geben Auskunft über ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen von Familie, Schule, Freizeit, Freunde. Vorgestellt werden Befunde zu Wohlbefinden und Gerechtigkeit.

Theoretischer Ausgangspunkt des Vortrags ist das Wohlbefinden von Kindern und die in der internationalen Forschung verwendeten Konzepte. Damit verbunden sind zudem gerechtigkeits-theoretische Annahmen.

## BIOGRAFIE

**Sabine Andresen, Prof. Dr.,** Professorin für Familienforschung und Sozialpädagogik, IDeA, Goethe-Universität Frankfurt. Zusammen mit Klaus Hurrelmann wissenschaftliche Leiterin der World Vision Kinderstudie. 2010–2012: Mitglied der Sachverständigenkommission der Bundesregierung für den 14. Kinder- und Jugendbericht. Seit 2011 Vizepräsidentin des Deutschen Kinderschutzbundes und wissenschaftliche Leiterin des Forschungsprojektes „Prekäre Kindheit – Wie Kinder Armut erfahren“ (DFG). Forschungsprojekte zu Kindern und Familien in Armut, Übergänge von der Kita in die Grundschule, sexuelle Gewalt und internationale Forschung zu Wohlbefinden von Kindern.

## PUBLIKATIONEN

- Andresen, Sabine; Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (2012): *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen.* Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Richter, Martina; Andresen Sabine (Eds.) (2012): *The politicization of Parenthood. Shifting private and public responsibilities in education in child rearing.* Dordrecht/Heidelberg/London/New York: Springer.
- Andresen, Sabine (2012): *Was unsere Kinder glücklich macht.*
- *Lebenswelten von Kindern verstehen.* Freiburg (Breisgau): Kreuz
- Andresen, Sabine, Brumlik, Micha, Koch, Claus Hrsg (2013): *Das Elternbuch. Wie unsere Kinder geborgen aufwachsen und stark werden. 0–18 Jahre.* Reinbek. Rororo.

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

19:30 Uhr • Raum: ZHG 010  
 Prof. Dr. Heinz Bude, Kassel



## WIE KANN MAN SOLIDARISCH FÜR SICH SELBST SORGEN?

Heinz Bude spricht über die hohen Voraussetzungen für Inklusion, die eine Gesellschaft mit sich bringt, die nicht mehr vom Wohlfahrtsstaat der Nachkriegszeit organisiert und eingerichtet, sondern Tag für Tag von kompetenten Individuen gemacht wird. Angesichts der Zumutungen, die vor diesem Hintergrund der Exklusionsbegriff für die bundesrepublikanische Sozialpolitik bereithält, stellt sich die zwingende Frage: Wie lässt sich noch die Vorstellung eines gesellschaftlichen Ganzen entwickeln, wenn sich Brennpunkte der Exklusion nicht nur

in einem proletarisierten Dienstleistungssektor und in prekären Arbeitsverhältnissen, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft ausmachen lassen?

Eine mögliche Antwort auf diese Frage könnte eine Rückbesinnung auf den alten Begriff der Solidarität liefern, wenn die Bürgerinnen und Bürger einer alternden Gesellschaft nach und nach feststellen, dass sie sich im Hinblick auf ihre Zukunft weder ausschließlich auf den Staat noch auf sich selbst verlassen können.

### BIOGRAFIE

**Prof. Dr. Heinz Bude**, geb. 1954, Studium der Soziologie, Philosophie und Psychologie an der Universität Tübingen und der FU Berlin, wo er sein Diplom in Soziologie ablegte. Er promovierte an der FU Berlin mit einer Arbeit zur Wirkungsgeschichte der Flakhelfer-Generation und habilitierte sich mit einer soziologischen Studie zur Herkunftsgeschichte der 68er-Generation. Seit 1992 ist er Wissenschaftler am Hamburger Institut für Sozialforschung. 2000 wurde er Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel. Bude beschäftigt sich in seinen Forschungen damit, was die soziale Ungleichheit mit den Menschen macht und wohin sich unsere Gesellschaft entwickelt.

### PUBLIKATIONEN

- *Generationengerechtigkeit? Eine unbrauchbare Formel als Indiz eines verlorenen Zukunftsglaubens*, in: »Lettre internationale« (100/2013)
- »Die Stunde der Gesellschaftstheorie? Über Tatbestände der Ungleichheit, Formen der Herrschaft und Artikulationen von Ideologie«, in: »Mittelweg 36« (6/2011)
- *Bildungsparanik. Was unsere Gesellschaft spaltet*. München: Hanser, 2011
- *zus. mit Thomas Medicus, Andreas Willisch (Hg.): Überleben im Umbruch. Am Beispiel Wittenberge: Ansichten einer fragmentierten Gesellschaft*. Hamburg: Hamburger Edition, 2011
- *Die Ausgeschlossenen. Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft*. München: Hanser, 2008
- *zus. mit Andreas Willisch (Hg.): Das Problem der Exklusion. Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige*. Hamburg: Hamburger Edition, 2006

FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

19:30 Uhr • Raum: ZHG 009

Dr. Natalie Knapp, Berlin



## MIT DER UNSICHERHEIT FREUNDSCHAFT SCHLIESSEN

Als ich nach dem Studium zu arbeiten begann, hatte ich das große Bedürfnis, im Beruf professionell zu werden und mich dadurch endlich sicher zu fühlen, sicher, alles richtig zu machen! Doch nach zehn Jahren fühlte ich mich noch immer nicht auf die Weise sicher, die ich mir zu Beginn ausgemalt hatte. Denn die Möglichkeit des Scheiterns ist in komplexen Aufgabenfeldern immer gegeben. Zum einen, weil kaum ein Arbeitsschritt „nur“ von mir abhängt, und zum anderen, weil es unmöglich ist, gleichzeitig ein aktiver Teil eines Geschehens zu sein und in jedem Augenblick den Überblick zu behalten. Irgendetwas läuft immer anders, als wir uns das vorgestellt haben. Und manchmal hält uns gerade die scheinbare Sicherheit der Routine davon ab, angemessen zu reagieren. Denn im

instabilen Zustand der Unsicherheit sind wir oft am besten in der Lage, gleichzeitig gewissenhaft und kreativ zu sein, weil wir alles, was geschieht, mit wachen Sinnen begleiten und weil wir erst gar nicht von uns erwarten, perfekt zu sein. Die Unsicherheit ist das Wahrnehmungsorgan, das es uns erlaubt, mit dem augenblicklichen Geschehen wirklich in Kontakt zu sein – mittendrin, aufmerksam und lebendig. Denn Lebendiges können wir nur erfassen, wenn wir selbst zum Resonanzkörper dessen werden, was sich im Augenblick ereignet. Dieser verletzliche Zustand ist gewöhnungsbedürftig, aber die damit einhergehende Unsicherheit ist ein ebenso großes Gut wie die Sicherheit. Wenn wir lernen, sie neu zu bewerten, wird sie zu einem wertvollen Orientierungssinn.

## BIOGRAFIE

**Dr. Natalie Knapp** studierte Philosophie, Literaturwissenschaften, Religionsphilosophie und Religionsgeschichte in Freiburg i.Br. Seit 2000 arbeitet sie als freie Autorin und Kulturredakteurin beim SWR und veröffentlichte zahlreiche Radiofeatures über Kultur, Philosophie und Wissenschaft. Seit 2008 Autorin verschiedener Sachbücher zum Thema *anders denken lernen*, Veränderungsprozesse unterstützen und Komplexität bewältigen. Als philosophische Beraterin leitet sie Seminare und hält Vorträge in Deutschland, der Schweiz und weiteren europäischen Ländern. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist das Thema *Bewusstseinswandel im 21. Jahrhundert*.

## PUBLIKATIONEN

- Natalie Knapp, *Kompass neues Denken, wie wir uns in einer unübersichtlichen Welt orientieren können*, Rowohlt Verlag, 2013.
- Natalie Knapp, *Der Quantensprung des Denkens, was wir von der neuen Physik lernen können*, Rowohlt Verlag, 2011.

## LITERATUREMPFEHLUNGEN

- David Foster Wallace: *Das hier ist Wasser, Anstiftung zum Denken*. KiWi, 2012.
- Andreas Weber: *Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur*. Ullstein, 2012.
- Andreas Weber, mit Emma und Max: *Das Quatsch-Matsch-Buch: Das Aktionsbuch, großstadtauglich und baumhausgeprüft*. Kösel Verlag, 2013.

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

09:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Ulrike Schneiberg, hr2 Kultur, im Gespräch mit  
Natalie Knapp, Tanja Pütz, Susanne Viernickel, Fredrik Vahle



## UNÜBERSICHTLICHE ZEITEN: ÜBERBLICK GEWINNEN – POSITION BEZIEHEN – LEBEN GESTALTEN

Noch nie in der Menschheitsgeschichte wurde eine Generation so unbeschwert groß wie meine. Ich bin ein „Nachkriegskind“, geboren in den 1950ern. Nach den furchtbaren Jahren der Vernichtung, der Zerstörung und des Zusammenbruchs waren das Jahre des Aufbaus und Neubeginns. Das Lebensgefühl heute ist ganz anders. Wir erleben eine Zeit existentieller Krisen und Umbrüche in bisher nicht gekanntem Ausmaß. Bedroht sind nicht nur Klima, Energie-Ressourcen und Finanzen. Auch nationale und gesellschaftliche Grenzen lösen sich zusehends auf, und um religiöse und weltanschauliche Überzeugungen werden immer härtere Kriege geführt. Kein Wunder, dass Menschen den Überblick verlieren und Ängste entwickeln. Wie wir in unübersichtlichen Zeiten Überblick

gewinnen, Position beziehen und unser Leben angstfrei und positiv gestalten können, darüber will ich mich in einer Podiumsrunde mit meinen Gästen unterhalten. Ich will sie zum Beispiel fragen: woran scheitert unsere so aufgeklärte Welt? Welche überkommenen Maxime müssen wir über Bord werfen? Sind Leistungsmaximierung, Effizienz und Wirtschaftlichkeit weiterhin die passenden Parameter, oder brauchen wir - auch in der Pädagogik - andere Ansätze, um die anstehenden Probleme von heute, morgen und übermorgen zu lösen? Die Diskussion verspricht, spannend zu werden und uns auch neue Perspektiven zu eröffnen. Wussten Sie zum Beispiel, dass Unsicherheit per se gar nichts Schlechtes ist, sondern im Gegenteil? Ich bisher nicht!

### BIOGRAFIE

**Dipl. Psych. Ulrike Schneiberg** studierte Publizistik und Psychologie in Mainz und München absolvierte eine Ausbildung in Gestalt-Therapie und lebte mit ihrer Familie mehrere Jahre in Costa Rica und Indonesien. In Deutschland war sie über dreißig Jahre lang als Redakteurin, Redaktionsleiterin und Moderatorin für ZDF, BR und HR tätig.

Seit Mitte 2013 arbeitet sie weiter als Therapeutin und wieder als freie Journalistin und Moderatorin Kontinentübergreifend: in der Nähe von Frankfurt und in Washington D.C., dem Arbeits- und Wohnort ihres Mannes.



## „ICH HABE SCHÖNE IDEEN – WENN NICHT, WARTEN ICH.“ (JOHANNA, 5 J.) MIT KINDERN ÜBER DIE SINNHAFTHKEIT IHRES TUNS REFLEKTIEREN

Die Äußerung eines Kindes „Ich habe schöne Ideen, wenn nicht, warte ich.“ habe ich im Rahmen eines Interviews zur freien Arbeit gewonnen. Sie stimmt nachdenklich und macht neugierig. Brauchen Kinder mehr Freiheit, um Lernen zu können? Welche Umgebung inspiriert sie? Wie kann ich als Pädagogin/als Pädagoge Kinder in ihrem Bildungsweg begleiten? Welche Bedeutung hat die Zeit für die Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand? In der Literatur zur Theorie und Praxis der Montessori-Pädagogik sprechen die Autoren unermüdlich von der Bedeutung tiefer Konzentration oder – wie es in der Fachsprache heißt –

Polarisation der Aufmerksamkeit. Dieses Aufgehen in einer selbst gewählten Tätigkeit scheint ein Motor zu sein, seinen Bildungsweg selbst in die Hand zu nehmen. In meinem Vortrag geht es um inspirierende Lernumgebungen, um den Versuch, vom Kind aus zu denken und um die Chance mit Kindern über das Gespräch selbstbestimmtes Lernen zu fördern.

Entfaltet werden Kinderäußerungen von jungen Lernern, die als Experten ihres Alltags zu Wort kommen und nachgedacht wird über didaktische Impulse für all diejenigen, die Bildungswege junger Lerner begleiten.

### BIOGRAFIE

**Tanja Pütz, Prof. Dr. phil. habil., Jahrgang 1976**, ist Professorin für Bildung und Erziehung an der FH Kiel. Zuvor war sie Juniorprofessorin für Kindheitspädagogik und Allgemeine Didaktik an der Alanus Hochschule sowie als Vertretungsprofessorin für den Elementar- und Grundschulbereich an der PH Karlsruhe und als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dortmund tätig. Seit vielen Jahren ist sie als Fortbildnerin für Erzieherinnen und Lehrerinnen im Bereich „Bildung neu denken“ und „Montessori-Pädagogik“ deutschlandweit aktiv sowie beratend für Schulen und Kitas im Einsatz.

### PUBLIKATIONEN

- MONTESSORI. VON KINDERN UND WISSENSCHAFTLERN ERKLÄRT. EINFÜHRUNG IN DIE PÄDAGOGIK MARIA MONTESSORIS, D 2013, miniDV
- Idee und Realisation: Sönke Held und Tanja Pütz, Dauer: 73 Min., Verlag: Herder, Freiburg i. Br.
- PÜTZ, TANJA UND SCHÄFER-KOCH, KARIN (2012): Worte bewegen und erschließen den kleinen Alltag und die große Welt. Mit Kindern in der Frühen Bildung ins Gespräch kommen. In: *Karlsruher pädagogische Beiträge. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik*. Kpb 81/2012. Pädagogik der Kindheit. Karlsruhe, 89-99
- PÜTZ, TANJA UND KLEIN-LANDECK, MICHAEL (2011): *Montessori-Pädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Freiburg: Herder
- PÜTZ, TANJA UND TEXTOR, ANNETTE (2010): „Und dann trennten sich unsere Wege...“ – Integration und Desintegration als Folge von Leistungsbeurteilung. In: *Silvia-Iris Beutel und Wolfgang Beutel (Hrsg.): Beteiligt oder bewertet? Zum Spannungsfeld von Leistungsbeurteilung und Demokratiepädagogik*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, 96-110
- BÜTTNER, GERHARD UND PÜTZ, TANJA (2009): Entscheidbare und nicht entscheidbare Fragen Grundzüge einer konstruktivistischen (Fach-)Didaktik. In: *Pädagogische Rundschau*. 63.Jg., 539-551
- PÜTZ, TANJA (2009): „Wer gehört zu mir?“ – Unterrichtsideen zu Differenzwahrnehmungen (incl. Bildergeschichte für die 2. und 3. Klasse). In: *Jahrbuch für Kindertheologie*. Hrsg. von Petra Freudenberger-Lötz, Anton Bucher, Gerhard Büttner und Martin Schreiner. Stuttgart: Calver Verlag, 182-186
- LASCH, SARAH-LENA UND PÜTZ, TANJA (2008): „Ich denk' an nix; nur daran, was ich mache.“ – Interviews mit Vorschulkindern über das Erleben von Polarisation der Aufmerksamkeit in der Arbeit mit Godly Play. In: *Handbuch Godly Play. Analysen, Handlungsfelder und praktische Hilfen*. Band 5. Hrsg. von Martin Steinhäuser. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 148-157
- PÜTZ, TANJA (2006): *Maria Montessoris Pädagogik als religiöse Erziehung. Polarisation der Aufmerksamkeit und Meditation im Vergleich*. Münster: LIT

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

10:15 Uhr • Raum: ZHG 009

Sonja Alberti, Andernach



## KOMPETENZEN IM TEAM ERKENNEN

Die Kompetenzen in pädagogischen Teams erweitern und verändern sich in den letzten Jahren ungemein. Frühpädagogische Studiengänge werden mittlerweile an fast allen Standorten von Hochschulen angeboten und das Weiterbildungsangebot ist enorm gewachsen. Durch diese Veränderungen ergibt sich auch eine neue Struktur in den pädagogischen Teams. Es geht heute für Führungskräfte auch darum, allen Mitarbeiter/innen Wertschätzung und Anerkennung entgegenzubringen und sich nicht ausschließlich auf Abschlüsse oder Titel zu verlassen.

Mit jedem einzelnen Teammitglied auf die Suche nach den individuellen Stärken und Kompetenzen zu gehen ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Weiterhin ist eine positive Kommunikationskultur notwendig um alle Teammitglieder zu erreichen und niemanden durch eine Qualifizierungswelle „abzuhängen“. Kooperation und Kommunikation tragen entscheidend dazu bei ein multiprofessionelles Team erfolgreich wirken zu lassen.

In diesem Forum soll es darum gehen den Blick auf die Notwendigkeiten in multiprofessionellen Teams zu legen und Handlungsoptionen zu entwickeln. Jede einzelne Mitarbeiterin bringt ihre Stärken und Kompetenzen in die Arbeit mit ein – wie können wir diese besser erkennen und mobilisieren um daraus mehr für die pädagogische Arbeit nutzen zu können?

## BIOGRAFIE

**Sonja Alberti**, Diplom Sozialpädagogin, Jahrgang 1969

*Nach dem Studium der Sozialpädagogik in Koblenz seit 1991 im Bereich von Kindertageseinrichtungen beschäftigt als Leitung, Fachberatung, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Koblenz, Fortbildnerin und Hochschuldozentin im frühpädagogischen Bereich. Schwerpunkt-Themen sind Inklusion, Kinder bis drei Jahre und deren Bedürfnisse, Team-Prozesse begleiten, Konzeptionsentwicklung und Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen für Kinder.*

## PUBLIKATIONEN

- „Meine Bildung – Deine Bildung. Als Leitung einer Kindertagesstätte über aktuelle Aus-, Weiter- und Fortbildungsangebote informiert sein“  
*TPS, Ausgabe 8/11; Themenschwerpunkt des Heftes: Die neue Kollegin und das Team*
- „Kompetenzen im Team erkennen“  
*TPS, Ausgabe 1/13*
- „Altbewährtes trifft auf ...“  
*Brauchen wir studierte Frühpädagogen in der Kindertagesstätte?“*  
*TPS, Ausgabe 5/10; Themenschwerpunkt des Heftes: Erzieher/innen studieren*
- „Das interdisziplinäre Team braucht Führung - Konzeptionsentwicklung und Teamorganisation sind Leitungsaufgaben“  
*TPS, Ausgabe 8/09; Themenschwerpunkt des Heftes: Die multiprofessionelle Kita*

## GESUNDHEITSFÖRDERUNG (TEIL 1): WELCHE SOZIALEN BEDINGUNGEN SIND FÖRDERLICH?

Wir wollen in diesem 2-teiligen Diskussionsforum Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung verbinden. Dazu werden wir die konzeptionellen Ausführungen regelmäßig durch kleine praktische gesundheitsförderliche Selbsterfahrungsübungen auflockern und veranschaulichen. Im 1. Teil liegt der Schwerpunkt auf zwei konzeptionellen Perspektiven:

Teil 1.1: Ganzheitliche Gesundheits-Kompetenzen entwickeln

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen. Füreinander Sorge zu tragen, Ganzheitlichkeit und ökologisches Denken sind Kernelemente bei der Entwicklung von Strategien zur Gesundheitsförderung“. Diese Kernaussage der Weltgesundheitsorganisation in der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung dokumentiert einen gesundheitspolitischen Paradigma-Wechsel: Gesundheit braucht Bildung, individuelle Gesundheitskompetenz und solidarisches Miteinander. Gesundheitskompetenz muss in den Kindergärten und Schulen wachsen und gedeihen. Wie können wir die Gesundheitspotentiale des einzelnen Menschen und der gesamten Bevölkerung entwickeln und die Gesundheit der Menschen stärken? Welche Bildungskonzepte und Einrichtungen sind dafür nötig und wie können wir ErzieherInnen und LehrerInnen unterstützen, damit sie selbst gesünder handeln und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fördern können?

Teil 1.2: ErzieherInnen, LehrerInnen (und Eltern) als „Führungskräfte für Gesundheitsförderung“

ErzieherInnen und LehrerInnen (und natürlich die Eltern) sind wichtige „Führungskräfte“ in den wesentlichen frühen Entwicklungsphasen des Menschen: Hier gilt es bei den Kindern und Jugendlichen der „Selbstfürsorge und Gesundheitsprävention“ einen bleibenden Seelenplatz zu reservieren. Damit die ErzieherInnen und LehrerInnen – beides stark krankheitsbelastete Berufsgruppen – diese Führungsfunktion erfüllen zu können, sollten sie selbst hier möglichst glaubwürdig Vorbildfunktionen erfüllen. „Walk the Talk“ heißt dieser gleichermaßen plausible wie anspruchsvolle Führungsgrundsatz. Wie können ErzieherInnen und LehrerInnen so für sich selbst sorgen und (Übungs-)Routinen entwickeln, dass sie den steigenden Belastungen und Herausforderungen aus ihrem Berufsfeld besser, d.h. gesünder für sich und das Umfeld begegnen können? Wie können sie noch achtsamer und sensibler für Überlastungssignale aus ihrem Organismus werden? Mit welchen KollegInnen können sie kollegiale Gesundheitszirkel bilden, um Abhilfe für krankmachende Problemsituationen zu entwickeln oder um heilsame Erfahrungen auszutauschen? Wie können sie gemeinsam mit ihren Kindern und Jugendlichen gesundheitsförderliche (Achtsamkeits-) Übungen in Ihre beruflichen Aktivitäten einbauen?

Dazu möchten wir drei praktisch bewährte Orientierungs-, Analyse- und Veränderungsinstrumente vorstellen:

- Ein „Resilienzfaktoren“-Modell (für die Selbstführung als ErzieherIn oder LehrerIn),
- ein gesundheitsförderliches *Führungsstil-Modell* (für die Führung der Kinder und SchülerInnen),
- das „Salutogenese“-Modell (für die Gesundheitsorientierung der Führungskulturen im Bereich KiTa und Schule).

## BIOGRAFIE

**Prof. Dr. Bernd Fittkau**

- Studium der Mathematik und Psychologie an der Universität Hamburg (Abschluss: Dipl. Psych. und Promotion, 1961-68)
- Assistent und Dozent für Klinische und Pädagogische Psychologie und forschungsmethodischer Berater, Universität Hamburg, 1968-73 (Prof. Dr. Reinhard Tausch),
- Pionier des Kommunikationstrainings für Führungskräfte (gemeinsam mit Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun; Buchveröffentlichungen)
- Univ.-Professor für Pädagogische Psychologie und Beratung an der Universität Göttingen (1973-2006), Entwicklung und Durchführung eines Curriculums für Pädagogische Beratung (Buchveröffentlichung)
- Zusatzausbildungen in verschiedenen beraterrelevanten Verfahren der Humanistischen Psychologie (Klientenzentrierter Gesprächstherapie, Gestalttherapie und Hypnotherapie)
- Parallel zur Hochschullehrer-Tätigkeit seit 1970 Praxistätigkeit als Führungskräfte-Trainer, -Coach, Teamentwickler, Organisationsberater, Trainerausbilder; Mitarbeit in verschiedenen Berater-Netzwerken (Buchveröffentlichungen)
- Nach Beendigung der Hochschullehrer-Laufbahn: Partner in Berater-Netzwerken; Wissenschaftlicher Beirat der Göttinger Kongresse für Erziehung und Bildung, der Gemeinwohl-Ökonomie, des Verbandes Deutscher Präventologen; Coaching zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung in eigener Praxis in Hamburg



**Ellis Huber** ist Arzt und Gesundheitspolitiker. Er hat die Entwicklung einer Politik der Gesundheitsförderung in Deutschland unterstützt und als Initiator der Gesundheitstage 1980 in Berlin und 1981 in Hamburg, Gesundheitsdezernent der GRÜNEN in Berlin Wilmersdorf und Kreuzberg (1981- 86), Ärztekammerpräsident in Berlin (1987-1999), Vorstand der SECURVITA BKK Hamburg, einer innovativen gesetzlichen Krankenkasse (2001-2005 und 2010-2013), Vorstandsmitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (1996-heute) und Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Präventologen (2006- heute) für innovative und patientenorientierte Projekte gesorgt. Er setzt sich für ein soziales Gesundheitssystem ein, das die Gesundheit des einzelnen Bürgers und der gesamten Gesellschaft wirksam und preiswert fördert. Die Titel seiner Bücher kennzeichnen seine programmatische Haltung: „Handeln statt Schlucken“, „Liebe statt Valium“ oder „Die Gesundheitsrevolution“. Sein Vortrag auf der Bundesgrundschulkonferenz 1995 zur „Zukunft für Kinder - Grundschule 2000“ stellte schon früh Gesundheitsförderung als Zukunftsaufgabe für die bundesdeutschen Bildungseinrichtungen vor. Eine aktuelle Veröffentlichung trägt den Titel „Gesundheit und soziale Entwicklung – zur Perspektive eines singenden Gesundheitssystems“



**Dorothee Remmler-Bellen** war nach dem Studium der Mathematik, Betriebswirtschaftslehre und Informatik als Lehrerin und Schulleiterin an verschiedenen Privatschulen tätig. Nach der Zusatzqualifikation zur Präventologin folgte zunächst die Eröffnung einer eigenen Stress-Praxis. Dort arbeitet sie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der Reduzierung von Stress, der Stärkung der individuellen Ressourcen und der Entwicklung von Potenzialen. Seit 2010 bietet sie mit ihrem Zentrum für Prävention und psychosoziale Weiterbildung ([www.zppw.de](http://www.zppw.de)) eine Plattform für Weiterbildungen und Dienstleistungen im psychosozialen Präventionsbereich an. Schwerpunkte sind Fortbildungen für ErzieherInnen, Lehrkräfte, PädagogInnen und SozialpädagogInnen zur Entwicklung und Stärkung von Gesundheits- und Lebenskompetenzen auf Basis der Salutogenese.





Gemeinsam mit Dr. Ellis Huber hat sie die berufsbegleitende Ausbildung zum Fachpräventologen für KiTa und Schule konzipiert, mit dem Ziel Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig an KiTas und Schulen zu verankern. Sie hat das Konzept Schule ohne Stress entwickelt, welches auch in Buchform vorliegt, und Teil der Ausbildung zum Schulpräventologen ist.

Das Trainingskonzept: Gesundheit und Lebenskompetenz hat sie für den Berufsverband Deutscher Präventologen e.V. unter der Mitarbeit von Dr. Ellis Huber und Jan Lehmann entwickelt und bildet hierzu Trainer aus.

Seit 2011 ist sie beim Berufsverband Deutscher Präventologen e.V. Studienleiterin für die Zusatzqualifikation Fachpräventologe in KiTa und Schule und seit 2012 Vorstandsmitglied des Verbandes.

## PUBLIKATIONEN

### **Prof. Dr. Bernd Fittkau**

- Fittkau, B. (2006): *Inneres Team: Künftige Aufgaben für die Persönlichkeits-entwicklung*. In: Gebauer/Fittkau/Krause (Hrsg.): *Lernen braucht Vertrauen*. Düsseldorf: Walter, S. 61-99.
- Fittkau, B., Geus, T., Weber, M. (2007): *Die weichen Faktoren der Führung – Teil I: Vertrauen und Kommunikation*. Wartenberg b. München: mtt-Werkstatt-Berichte (Bd. 3)
- Fittkau, B., Geus, T., Weber, M. (2009): *Die weichen Faktoren der Führung – Teil II: Team-Entwicklung und Eigen-Entwicklung*. Wartenberg b. München: mtt-Werkstatt-Berichte (Bd. 4)
- Fittkau, B., Geus, T., Hübl, D. (2011): *Perspektive 50+: Qualität im 3. Lebenszyklus (Q3L)*. Neuried b. München: mtt-Werkstatt-Berichte (Bd. 7)

### **Dr. Ellis Huber**

- Huber, E. (1995): *Liebe statt Valium, Konzepte für eine neue Gesundheitsreform*, München: Verlag Droemer Knaur
- Huber, E., Langbein, K. (2004): *Die Gesundheitsrevolution, Radikale Wege aus der Krise – was Patienten wissen müssen*, Berlin: Aufbau-Verlag
- Huber, E. (2007): *Gesundheitsreform als Gesundheitssystementwicklung in: Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZaeFQ)*, Elsevier Verlag
- Huber, E. (2011) *Gesundheitssystementwicklung – Integrierte Medizin und Integrierte Versorgung als neue Perspektive für das Gesundheitswesen in Deutschland*. In: *Zeitschrift für Sozialmanagement, Journal of Social Management*, Heft 2, Herbst 2011. Weimar, Bertuch Verlag
- Huber, E. (2012) *Patienten, Ärzte und die Gesundheitswelt der Zukunft*. In: Holzer, E., Offermanns, G., Hauke, E.: *Patientenperspektive. Ein neuer Ansatz für die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems*, Wien: Facultas Verlag
- Huber, E. (2013) *Gesundheit und soziale Entwicklung – Zur Perspektive eines singenden Gesundheitssystems*. In: Bossinger, W., Hermanns, N., Jüchter, Th.: *Das Potential des heilsamen Singens*, Ravensburg: SiKra e.V.

### **Dorothee Remmler-Bellen**

- *Schule ohne Stress – so stärken Sie Ihr Kind, ein Schulbuch für Eltern*, Pro Business Verlag, Berlin 2010, ISBN 978-3-86805-570-2

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

10:15 Uhr • Raum: ZHG 007

Karin Schlipphak / Katrin Pischetsrieder, DJI München



## DIE SPRACHE DER JÜNGSTEN ENTDECKEN UND BEGLEITEN

In ihren ersten drei Lebensjahren erwerben Kinder grundlegende sprachliche Fähigkeiten. Im Zusammenspiel mit ihrer körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung erobern sie sich nach und nach die Sprache als ein Werkzeug, das es ihnen möglich macht, Aufmerksamkeit und Nähe herzustellen, Bedürfnisse zu äußern, ihre Welt zu ergründen, Spiele zu spielen und ihr Miteinander zu gestalten. Um Kinder professionell dabei unterstützen zu können, benötigen pädagogische Fachkräfte fundiertes Wissen zum Spracherwerb von kleinen Kindern sowie Sensibilität für beziehungsvolle Interaktionen.

Daran knüpft die Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ des Deutschen Jugendinstituts an. Sie geht der Frage nach, wie eine Qualifizierung so gestaltet werden kann, dass sie die Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte für sprachliche Bildung nachhaltig stärkt. Unter dem Dach der Offensive „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden in Zusammenarbeit mit erfahrenen, eng vom DJI begleiteten Fort- und Weiterbilderinnen bundesweit ganze Einrichtungsteams qualifiziert und bei der Weiterentwicklung zu Konsultationskitas unterstützt.

Im Deutschen Jugendinstitut e. V. in München befasst sich seit einigen Jahren eine Projektgruppe mit der bildungspolitisch weitreichenden Thematik „Sprachliche Bildung und Sprachförderung“ und hat dazu – in Zusammenarbeit mit Kitas – ein theoretisch fundiertes Konzept für die pädagogische Fachpraxis entwickelt. Kerngedanke dieses Konzeptes ist eine langfristige und kontinuierliche Begleitung der Kinder in ihren individuellen Spracherwerbsstrategien – eingebettet in den pädagogischen Alltag.

Der alltagsintegrierte Ansatz setzt auf die aufmerksame Begleitung der Kinder bei ihrem Sprachaneignungsprozess. Kennzeichnend für das Konzept des DJI ist ein weiterer Blick auf Sprache, der Erkenntnisse aus Sprachwissenschaft, Entwicklungspsychologie und Frühpädagogik umfasst. Ein Fokus liegt auf der Sensibilisierung der Fachkräfte für eine feinfühlig dialoghaltige, die auf nonverbale wie verbale Ausdrucksformen der Kinder reagiert. Davon profitieren gerade Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen: Sobald die Handlungen und Interessen der Kinder zum Gegenstand des Dialogs werden, können sie sich mit ihrem gesamten Spektrum an Möglichkeiten einbringen; zugleich erhalten die Äußerungen der Fachkräfte gerade in der konkreten Situation Bedeutung. Der weite Blick auf Sprache umfasst so neben den Sprach- auch weitere kindliche Handlungskompetenzen.

Zu diesem Konzept sind verschiedene Praxismaterialien für die Arbeit mit Kindern im Alter bis zu drei Jahren und für Kinder von drei bis sechs Jahren entstanden, in denen die kindlichen Sprachaneignungsstrategien und die Prinzipien einer kompetenz- und handlungsorientierten sprachlichen Bildungsarbeit fundiert und mit vielen Beispielen vorgestellt und mit praxiserprobten Beobachtungs- und Reflexionsinstrumenten verbunden werden. Eine wichtige Rolle kommt hierbei auch der Methode der Videografie zu.

Der Beitrag stellt die Qualifizierungsoffensive und das ihr zugrunde liegende Konzept sprachlicher Bildung und Förderung für Kinder unter Drei vor – und veranschaulicht den weiten Blick auf Sprache mit Videobeispielen aus der Praxis.

Darüber hinaus sollen erste Erfahrungen aus dem Qualifizierungsprozess in den Blick

genommen werden: Wie kann die Qualifizierung von Fachkräften gelingen? Welche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen haben sich dabei als günstig erwiesen? Wie lässt sich sprachliche Bildung und Förderung nach dem DJI-Konzept im Einrichtungsalltag verankern?

So wird ein Eindruck davon entstehen, wie vielfältig und unterschiedlich das DJI-Konzept mit Leben gefüllt werden kann.

### BIOGRAFIE

#### **Karin Schlipphak**

Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“

Studierte Linguistik, Pädagogik und Soziologie (M.A.), in Ausbildung Systemische Beratung und Therapie

#### **Katrin Pischetsrieder, Dipl. Kulturwissenschaftlerin**

Wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in der Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“

### PROJEKTVERÖFFENTLICHUNGEN

- Jampert, Karin/Best, Petra/Guadatiello, Angela/Holler, Doris/Zehnbauer, Anne (2005): Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten. Konzepte-Projekte-Maßnahmen. Weimar, Berlin: verlag das netz
- Jampert, Karin/Leuckefeld, Kerstin/Zehnbauer, Anne/Best, Petra (2006): Sprachliche Förderung in der Kita. Wie viel Sprache steckt in Musik, Bewegung, Naturwissenschaften und Medien? Weimar, Berlin: verlag das netz
- Jampert, Karin/Zehnbauer, Anne/Best, Petra/Sens, Andrea/Leuckefeld, Kerstin/Laier, Mechthild (Hrsg.) (2009): Kinder-Sprache stärken! Sprachliche Förderung in der Kita: das Praxismaterial. Weimar, Berlin: verlag das netz
- Jampert, Karin/Thanner, Verena/Schattel, Diana/Sens, Andrea/Zehnbauer, Anne/Best, Petra/Laier, Mechthild (Hrsg.) (2011): Die Sprache der Jüngsten-entdecken und begleiten. Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei. Weimar, Berlin: verlag das netz
- Best, Petra/Laier, Mechthild/Jampert, Karin/Sens, Andrea/Leuckefeld, Kerstin, herausgegeben von der Baden-Württemberg-Stiftung (2011) Dialoge mit Kindern führen, Weimar, Berlin: verlag das netz

Expertisen zu speziellen Themenbereichen können kostenlos heruntergeladen werden:

[www.dji.de/sprache-quali](http://www.dji.de/sprache-quali) (unter „weiterführende Literatur“)

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

10:15 Uhr • Raum: ZHG 006  
Dipl. Psych. Korinna Fritzemeyer, Berlin

## „ERSTE SCHRITTE“ – EIN INTEGRATIONSPROJEKT FÜR KLEINKINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Sprachkompetenzen sind ein wichtiger Zugang zu einer fremden Kultur. Jedoch sollte sich die Diskussion über Integration und Förderungsprogramme nicht ausschließlich auf erfolgreichen Spracherwerb konzentrieren.

Ergebnisse der Frankfurter Präventionsstudie legen nahe, dass die Gründe für fehlende oder mangelhafte Integration von Kindern über den Sprachfaktor hinausgehen und u.a. mit einer Störung der „natürlichen“ Bindung zwischen Mutter und Kind während des Migrationsprozesses und der Phase der frühen Mutterschaft in Verbindung stehen können. Sowohl der Prozess einer Migration als auch das Eintreten in die Mutterschaft sind belastende und vulnerable Phasen. Wenn Erfahrungen während dieser vulnerablen Phase von Enttäuschungen und Frustration geprägt sind, kann dies bewirken, dass sich Mütter sozial zurückziehen und ein Gefühl des Versagens entsteht; ein Gefühl, das zu der Trias von Migration, Isolation und Depression beitragen kann, wie es oft beobachtet wird. Diese Befunde und Überlegungen haben

zur Entwicklung des Modellprojekts ERSTE SCHRITTE geführt, das derzeit in Frankfurt und Berlin-Neukölln umgesetzt und wissenschaftlich evaluiert wird. Es baut auf Erfahrungen psychoanalytisch orientierter (aufsuchender) Gruppenarbeit mit sozial benachteiligten Frauen mit Migrationshintergrund in Belgien und Philadelphia auf und zielt auf die Verbesserung früher Entwicklungsumwelten von Kindern, die aufgrund der akuten Migrationserfahrung ihrer Eltern mit dem Risiko einer Benachteiligung aufwachsen.

Der Vortrag richtet den Fokus auf Erfahrungen aus der Praxis. Einerseits sollen beispielhaft Reflektionsprozesse der Projektmitarbeiterinnen im Umgang mit dem Fremden und das Verstehen des Verhaltens der Mütter im Kontext kultureller Unterschiede betrachtet werden. Andererseits sollen Überlegungen zu Migration dargestellt werden, die dazu beitragen, dass diese schwer zu erreichende Zielgruppe adäquat angesprochen, gehalten und unterstützt werden kann.

### BIOGRAFIE

**Korinna Fritzemeyer**, Dipl.-Psych., Jg. 1984, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Kassel und wissenschaftliche Projektkoordinatorin für ERSTE SCHRITTE in Berlin, in Ausbildung zur psychoanalytischen Erwachsenen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Seit 2003 engagiert in verschiedenen nationalen und internationalen gemeinnützigen Organisationen darunter für Casa Guatemala (Waisenhaus in Guatemala), Wildfang e.V. (gestaltet Ferien- und Freizeitangebote für Pflege- und Adoptivkinder) und Behandlungszentren für Folteropfer (Berlin und Kurdistan-Irak). Schwerpunktmäßige Arbeit mit und für den Schutz von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und/oder Gewalterfahrungen u.a. im Bereich der Projektkoordination und Öffentlichkeitsarbeit. Während eines mehrmonatigen Aufenthalts in Kurdistan-Irak konnte sie erste Eindrücke zu den Folgen der langjährigen Verfolgung der Kurden auf die heranwachsende zweite Generation im Nordirak untersuchen. In verschiedensten Kontexten gibt sie Seminare zu intergenerationeller Weitergabe von Traumatisierungen und ihrer Prävention, Kinderschutz und Folgen von Kindesmissbrauch sowie Verhaltensauffälligkeiten im Kontext von Bindungsstörungen und frühkindlichen Traumatisierungen. Ziel ist dabei stets, das individuelle Verstehen und empathische Beantworten von auf den ersten Blick unverständlichen Verhaltensweisen anzuregen und Spielräume des Ausdrückens und Übersetzens zu finden.

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

10:15 Uhr • Workshop im Foyer  
Ute Wieder, Kunstpädagogin

## MACHART – IDEENWORKSHOP ZUM GESTALTERISCHEN UMGANG MIT DRAHT, PAPPE, FARBE, ZUFÄLLEN...



10:15 Uhr bis 12.45 Uhr • 1. Etage über Foyer  
Dipl. Päd. Ulrich Geisler, Göttingen

## SONDERFORUM FERIENSPRACHCAMPS

Seit dem Jahr 2010 fördert die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen. Landesweit wurden 30 Feriensprachcamps bis einschließlich 2013 bereits durchgeführt und das Programm wird 2014 fortgesetzt.

Ziel der Feriensprachcamps ist die frühzeitige sprachliche Förderung von Kindern und Jugendlichen, um deren Integration in die Gesellschaft zu verbessern. Feriensprachcamps als ergänzendes Element eines kitaeigenen und schulischen Sprachförderkonzeptes können zu einem besseren Bildungserfolg beitragen, wenn sie in Kooperation mit Kitas und Schulen der am Sprachcamp teilnehmenden Kinder geplant und durchgeführt werden, die Ergebnisse in Kitas und Schulen rückgekoppelt werden und wenn sie professionell vorbereitet werden.



In diesem Sonderforum wird zweimalig ein systematischer Austausch über die Vorgehensweise und die Ergebnisse der Feriensprachcamps moderiert. Zentrale Fragestellungen der Qualitätsentwicklung wie Struktur und Ablauf, Organisation, Effekte und Perspektiven von Feriensprachcamps werden von bisher durchgeführten Feriensprachcamps praxisnah erörtert.

Alle Gäste des Kongresses, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen wollen, sind herzlich eingeladen.

Niedersächsische  
**LOTTO-SPORT-STIFTUNG**  
Bewegen • Integrieren • Fördern

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

11:45 Uhr - Raum: ZHG 011  
Prof. Dr. Susanne Viernickel, Berlin

## KINDER BRAUCHEN KINDER – DIE BEDEUTUNG DER PEERS

Welche Bedeutung haben junge Kinder füreinander? Welche Entwicklungsimpulse vermögen sie einander zu geben? Dies sind Fragen, die im Zuge der Diskussion um frühkindliche Bildung zu kurz kommen. Wir sprechen viel von der Gestaltung der Erzieherin-Kind-Beziehung und von der Verantwortung, die pädagogischen Fachkräften für die Unterstützung und Förderung des kindlichen Lernens und der kindlichen Entwicklung zukommt, oder vom Raum als dem „dritten Erzieher“. Seltener gerät in den Blick, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen in erster Linie ein Arrangement ist, wo Kinder auf andere Kinder – auf recht viele andere Kinder - treffen und mit denen sie einen großen Teil ihrer wachen Zeit verbringen. Es liegt sehr nahe, dass sich die Kinder bei ihren tagtäglichen Begegnungen untereinander beeinflussen, dass sie sich aufeinander beziehen und voneinander lernen. Kinder produzieren, sobald sie in relativ stabilen sozialen Gruppen zusammentreffen, eine eigenständige Kinderkultur mit ihr eigenen Ver-

fahren, Aushandlungsprozessen und Regeln. Sie können füreinander eine Beziehungs- und Bildungsressource sein.

Der Vortrag beleuchtet die Interaktionen und Beziehungsformen, die sich in Gleichaltrigengruppen – den peer-groups – ausbilden, genauer. Dabei sollen zunächst die Besonderheiten von Peer-Beziehungen im Vergleich zu Erwachsenen-Kind-Beziehungen herausgearbeitet werden, weil sich daraus erschließt, weshalb diese unterschiedliche Entwicklungs- oder Bildungsimpulse geben können. Weiter wird dargelegt, wie sich Peer-Kontakte und -beziehungen in Abhängigkeit vom Alter und anderen Faktoren entwickeln, inwiefern Aspekte der Persönlichkeits-, sozial-emotionalen und moralischen Entwicklung durch die Erfahrungen mit Peers beeinflusst werden und welche Risiken sich aus spezifischen Dynamiken innerhalb der Peer-Gruppe ergeben können. Schließlich werden einige Konsequenzen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen aufgezeigt.

## BIOGRAFIE

**Dr. Susanne Viernickel** Diplom-Pädagogin, ist seit April 2011 Prorektorin der Alice Salomon Hochschule Berlin, an der sie seit April 2007 die Professur für Pädagogik der frühen Kindheit innehat. Von 2005 bis 2007 lehrte Susanne Viernickel an der Fachhochschule Koblenz Bildungsmanagement und Pädagogik mit dem Schwerpunkt Frühe Kindheit. Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind frühe Bildungsprozesse, Qualität, Qualitätsentwicklung und integrierte Bildungs- und Gesundheitsförderung in Institutionen der Kindheitspädagogik, Professionalisierung kindheitspädagogischer Fachkräfte sowie Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung.

Dr. Susanne Viernickel hat langjährige Erfahrung in der Leitung und Durchführung von Forschungs- und Praxisprojekten im Bereich frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Sie ist Vorstandsmitglied der Deutschen Liga für das Kind und des FRÖBEL e.V. und Mitherausgeberin der wissenschaftlichen Fachzeitschrift Frühe Bildung. Susanne Viernickel engagiert sich ehrenamtlich in mehreren fachpolitischen und wissenschaftlichen Gremien und Beiräten.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Brandes, H. (2008): *Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen*. München: Reinhardt
- Hammes-DiBernardo, E., Speck-Hamdan, A. (2010). *Kinder brauchen Kinder: Gleichaltrige – Gruppe – Gemeinschaft*. Berlin: das Netz.
- Schneider-Andrich, P. (2011). *Themen und Entwicklung früher Peer-Beziehungen*.  
[http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT\\_weltzien\\_2011.pdf](http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT_weltzien_2011.pdf) (geprüft 27.07.2013).
- Simoni, H., Herren, J., Kappeler, S. & Licht, B. (2008). *Frühe soziale Kompetenz unter Kindern*. In T. Malti & S. Perren (Hrsg.), *Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Fördermöglichkeiten* (S. 15-34). Stuttgart: Kohlhammer.
- Von Salisch, M. (2000). *Zum Einfluss von Gleichaltrigen (Peers) und Freunden auf die Persönlichkeitsentwicklung*. In M. Amelang (Hrsg.), *Determinanten individueller Unterschiede* (S. 345-405). Göttingen: Hogrefe.
- Viernickel, S. (2011). *Spiele und Kontakte unter Kleinstkindern*. In: Neuss, Norbert (Hrsg.). *Grundwissen Krippenpädagogik*. Berlin Mannheim: Cornelsen.
- Viernickel, S. (2010). *Soziale Kompetenzen im Kontext von Peer-Beziehungen*. In Stamm, M. & Edelman, D. (Hrsg.). *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen?* (S. 55-73). Zürich: Ruedger.
- Viernickel, S. (2013). *Zur Bedeutung der Peerkultur*. In Fried, L. & Roux, S. (Hrsg.). *Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit* (S. 66-74). 3. Überarbeitete Aufl.. Berlin: Cornelsen.
- Viernickel, S. (2000). *Spiel, Streit, Gemeinsamkeit. Einblicke in die soziale Kinderwelt der unter Zweijährigen*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Weltzien, D. (2011). *Begleitung von Kooperation und Spiel Null- bis Dreijähriger*.  
[http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT\\_weltzien\\_2011.pdf](http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/FT_weltzien_2011.pdf) (geprüft 27.07.2013).

11:45 Uhr • Raum: ZHG 010  
Prof. Dr. Tanja Pütz, Kiel

VERTIEFUNG DES VORTRAGS:  
„ICH HABE SCHÖNE IDEEN – WENN NICHT, WARTEN ICH.“  
(JOHANNA, 5 J.) MIT KINDERN ÜBER DIE SINNHAFTHKEIT  
IHRES TUNS REFLEKTIEREN



Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es eine Gelegenheit zur Diskussion geben.

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

11:45 Uhr • Raum: ZHG 006

Gerald Weischede, Göttingen



## SELBSTFÜRSORGE IST WELTFÜRSORGE – BUDDHISTISCHE TRADITIONEN PRAKTIZIEREN

„Einen Stillen Ort finden.“

Dieser „Ort“ steht als Suche, als Weg, im Mittelpunkt vieler östlicher Traditionen. Aus der Perspektive dieses Stillen Ortes studiere ich mich: Meinen Körper, meine Gefühle, meinen Geist. Wer bin ich? Was sind meine wirklichen tiefsten inneren Wünsche?

Ethik beschreibt menschliches Handeln, es ist praktische Philosophie. Grundlage ethischen oder vernünftigen Handelns sind aus buddhistischer Sicht die Gelöbnisse: Nicht Töten, nicht Lügen, nicht Stehlen, nicht schlecht Sprechen usw. (In vielen Religionen tauchen sie als Gebote auf.) Damit sie nicht abstrakt bleiben, können wir sie auf uns direkt anwenden: Was bedeutet es, mich nicht mehr zu belügen? Was bedeutet

es, nicht mehr schlecht über mich zu sprechen, mich nicht mehr schlecht zu behandeln? Was bedeutet es, meine tiefsten inneren Wünsche nicht immer wieder zurückzustellen? Es bedeutet, dass ich beginne, wirklich für mich zu sorgen. Wenn ich beginne, gut für mich zu sorgen, beginne ich auch, gut für die Welt zu sorgen. Ich beginne mitfühlend zu werden, ich beginne, solidarisch zu handeln. Grundlage ist die Erfahrung des nicht getrennt Seins, die Erfahrung von Verbundenheit.

Wir brauchen Erkenntnis- und Erfahrung-Prozesse, die zu Mitgefühl, Solidarität und Weisheit führen und zu dem Wunsch, neue Lebensformen zu entwickeln. Hier haben buddhistische Traditionen einiges zu bieten.

### BIOGRAFIE

**Gerald Weischede**, Zen-Meister in der Tradition von Shunryu Suzuki Roshi und Richard Baker Roshi; Psychotherapeutische Praxis in Göttingen; Lehrtätigkeit an der Uni Erfurt

### PUBLIKATIONEN

- Weischede, Gerald: *In welcher Welt leben wir eigentlich? Lesebuch eines Zen-Adepten*, Verlag Pomaska-Brand
- Weischede, G., Zwiebel, R.: *Neurose und Erleuchtung*, Klett-Cotta



SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

11:45 Uhr • Raum: ZHG 009

Prof. Dr. Bernd Fittkau /

Dr. Ellis Huber /

Dorothee Remmler-Bellen,

Hamburg / Berlin / Nettetal



## GESUNDHEITSFÖRDERUNG (TEIL 2): PRAKTISCHES TRAINING ZUR GESUNDHEITS- UND LEBENSKOMPETENZ

Im ersten Teil des Diskussionsforums Gesundheitsförderung wurde deutlich, dass wir eine wirksame Präventions- und Empowermentversorgung, individuelle wie soziale Resilienz- und Gesundheitsförderung und salutogene Achtsamkeit und Sensibilität brauchen, in unserer Gesellschaft, und in besonderem Maße in KiTa und Schule. Damit die ErzieherInnen und LehrerInnen als Führungskräfte in der Lage sind ihre Vorbildfunktion zu erfüllen und gleichzeitig bei ihren Kindern und SchülerInnen für ein gesundes Lebens- und Lern-Klima sorgen können. Damit ErzieherInnen und Lehrkräfte selbst gesund bleiben und Erziehung, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung gelingen können!

Aus diesem Grund hat der Berufsverband Deutscher Präventologen e.V. ein salutogen basiertes Trainingskonzept entwickelt, das die Förderung und Stärkung der Gesundheits- und Lebenskompetenzen als zentrale Ziele hat. Und mit dessen Hilfe es gelingt, Ressourcen und Potenziale selbst zu entfalten und dauerhaft zu stärken. Ein Konzept, das ErzieherInnen und LehrerInnen darin unterstützt, selber gesünder zu handeln und die Gesundheit von Kindern

und Jugendlichen zu fördern. Denn mit Hilfe bestimmter Lebenskompetenzen gelingt gesundheitsförderliches Verhalten leichter. Dann kann sich Gesundheit entwickeln, Lebensfreude gedeihen und Beziehungen können gelingen, in KiTa und Schule, individuell wie auch gesellschaftlich.

Was verstehen wir unter „Gesundheits- und Lebenskompetenzen“? Was sind die Inhalte und Ziele des Trainings? Wie ist es methodisch und didaktisch aufgebaut, welche Struktur hat es und wie lässt es sich einsetzen? Und vor allem, wie wirkt es?

Diese und weitere Fragen werden wir im zweiten Teil des Diskussionsforums aufgreifen und gemeinsam mit den TeilnehmerInnen beantworten. Darüber hinaus wollen wir zum Mitmachen bei weiteren kleinen praktischen Einheiten und Übungen einladen. Wir möchten, dass Sie spüren, wie das Konzept wirkt, wie es gelingen kann die Lebensfreude und Begeisterung trotz hoher Arbeitsbelastung bei sich selbst und bei den Kindern und Jugendlichen wieder zu wecken und zu erhalten.

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

11:45 Uhr • Raum: ZHG 007

Dipl. Psych. Korinna Fritzemeyer, Berlin



## INTERGENERATIONELLE FOLGEN VON TRAUMA UND MIGRATIONSERFAHRUNGEN

Die Untersuchung intergenerationaler Folgen von traumatischen und überfordernden Erfahrungen der Elterngeneration – zu denen Migrationserfahrungen gehören können, aber nicht müssen – ist hochkomplex. Es scheint fast unmöglich, genau zu verstehen, welche Eltern mit welchen (traumatischen) Erfahrungen, erlebt in welchem Alter und in welchem Kontext, welche Botschaften und auf welche Art und Weise an welche Art von Kindern mit welchen Konsequenzen übermitteln.

Einer der größten Streitpunkte war z.B. bis ca. Anfang der 1990er Jahre, ob übergreifend von einem (pathologischen) „Second Generation Syndrom“ – wie es die klinischen Studien nahe legten – oder ob allgemeiner „nur“ von „existentiellen Lebenserfahrungen“, einer „Orientierung“, oder von einem „psychological profile“ gesprochen werden könne. Heute ist man sich einig, dass nicht von einem spezifischen, definierbaren, klinischen Syndrom gesprochen werden kann; repräsentative Studien unter Überlebenden-Kindern des Holocaust konnten

z.B. insgesamt nur einen Trend zur Vulnerabilität, d.h. ein erhöhtes Risiko der zweiten Generation, an psychischen Auffälligkeiten zu leiden und Schwierigkeiten im Umgang mit Stress zu haben, zeigen.

Psychologie und Psychoanalyse, Neurowissenschaften, Biologie, Soziologie, Erziehungs- und Politikwissenschaften haben verschiedene Modelle entwickelt, die helfen können, die möglichen Folgen für die zweite Generation auf verschiedenen Ebenen greifbarer zu machen.

Im Vortrag soll dargestellt werden, wie Kinder mittels empathischer und Identifizierungsprozesse unbewusst unerwünschte, traumatische (nicht integrierbare) Anteile der Eltern erfassen. Anhand von nicht-klinischen Fallbeispielen im Kontext von Extremtraumatisierungen und Migration sollen altersspezifische Folgen dieser Identifizierungen herausgearbeitet werden und einen Einblick in die innere und äußere Welt von Kindern gewähren, die mit Eltern aufwachsen, die „Unverarbeitetes“ in sich tragen.

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

11:45 Uhr • Workshop im Foyer  
Ute Wieder, Kunstpädagogin



MACHART – IDEENWORKSHOP ZUM GESTALTERISCHEN  
UMGANG MIT DRAHT, PAPPE, FARBE, ZUFÄLLEN...



WORKSHOP



Ingrid Möller · Barbara Krahe

### Mediengewalt als pädagogische Herausforderung

Ein Programm zur Förderung der Medienkompetenz im Jugendalter

2013, 89 Seiten, Großformat,  
inkl. CD-ROM, € 34,95 / CHF 46,90  
■ ISBN 978-3-8017-2445-0  
📄 E-Book € 30,99 / CHF 43,99



Brigitte Latzko · Tina Malti (Hrsg.)

### Moralische Entwicklung und Erziehung in Kindheit und Adoleszenz

2010, 337 Seiten,  
€ 29,95 / CHF 39,90  
■ ISBN 978-3-8017-2226-5  
📄 E-Book € 26,99 / CHF 37,99



Albert Lenz · Eva Brockmann

### Kinder psychisch kranker Eltern stärken

Informationen für Eltern,  
Erzieher und Lehrer

2013, 159 Seiten,  
Kleinformat, € 16,95 / CHF 24,50  
■ ISBN 978-3-8017-2420-7  
📄 E-Book € 14,99 / CHF 20,99

HOGREFE



Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG  
Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111  
E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de

SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

13:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Moderation: Felix Gebauer, Musik: Fredrik Vahle

## ABSCHLUSSGESPRÄCH MIT MUSIKALISCHEN ZWISCHENTÖNEN: HOHE ANFORDERUNGEN BRAUCHEN RAHMENBEDINGUNGEN, DIE SPIELRÄUME ERÖFFNEN

Wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten Jahre haben die immense Bedeutung frühkindlicher Bildung auf die Tagesordnung gebracht und zu enormen Anstrengungen bei den verantwortlichen Personen und Institutionen geführt. Dennoch ist es zu einer unübersehbaren Schieflage zwischen Anforderungen und konkreten Rahmenbedingungen gekommen. Die augenblickliche Situation wird ausführlich in dem aktuellen Forschungsbericht „Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung dokumentiert.

Die Kernaussagen lauten: Die Bildungsprogramme seien in der Praxis angekommen, aber die Teams könnten eine vollständige Umsetzung der dort formulierten Erwartungen nicht leisten. Es bestehe ein massives Umsetzungs-dilemma. Dennoch würden in den Einrichtungen mehr oder weniger gute Wege beschritten.

Wenn aber die Fachkräfte permanent mit der Kluft zwischen Anforderungen und begrenzten Umsetzungsmöglichkeiten konfrontiert werden, kann dies zu hohen körperlichen und psychischen Belastungen führen, eine Ablehnung der Bildungsprogramme kann die Folge sein. Vor diesem Hintergrund möchte ich mit meinen Gästen, die über ein breites und sehr differenziertes Erfahrungswissen verfügen, über Perspektiven diskutieren.

Fredrik Vahle wird mit seinen Zwischentönen Zeiten des Nachdenkens und Reflektierens untermalen.

TeilnehmerInnen:

Sonja Alberti, Kita-Leiterin Andernach  
Bernhard Eibeck, GEW Frankfurt a.M.  
Dezernent Siegfried Lieske, Göttingen  
Ortrud Kaisinger, Kita Büro Göttingen

## BIOGRAFIEN



**Felix Gebauer** geb. 1983, Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaften, Politikwissenschaft und Arabistik in Erlangen und Leipzig. Auslandsaufenthalte in USA, Ägypten, Marokko, Syrien und Palästina. Als stellvertretender Leiter des Medienkulturzentrums Cinema Jenin war er neben dem Aufbau des zerstörten palästinensischen Kinos unter anderem an der Organisation von Workshops, Seminaren und der Kooperation mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen beteiligt.

Seit 2011 ist Felix Gebauer freiberuflich im Veranstaltungsbereich tätig und bewegt sich an der Schnittstelle von Kultur und Gesellschaftspolitik. Die Entwicklung der Göttinger Kongresse für Erziehung und Bildung hat Felix Gebauer vom Beginn im Jahr 2000 an miterlebt und seitdem vom Aufbau über Moderation bis zur Organisation in den unterschiedlichsten Bereichen mitgewirkt.



**Bernhard Eibeck**, *Diplompädagoge, Referent für Jugendhilfe und Sozialarbeit beim Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Frankfurt am Main. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Tageseinrichtungen für Kinder, Schulsozialarbeit und der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Dabei geht es jeweils um drei Aspekte: die bildungspolitische Lobbyarbeit, die Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte und schließlich die Interessenvertretung der Pädagoginnen und Pädagogen zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Bernhard Eibeck ist Mitglied in zahlreichen Tariffunktionen, Fachausschüssen und Beiräten u.a. der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, des Deutschen Vereins und des Deutschen Jugendinstituts.*



**Siegfried Lieske** *ausgebildeter Sonderpädagoge, Dipl.-Päd., langjährige Leitungserfahrung in Förderschulen unterschiedlicher Förderschwerpunkte, 12-jährige Tätigkeit in der unteren und oberen Schulaufsicht mit Arbeitsschwerpunkten u.a. in den Bereichen Jugendhilfe-Schule, Inklusion, Öffnung von Schulen ins Quartier, konzeptionelle Weiterentwicklungen pädagogischer Konzepte, seit 2011 Stadtrat für Schule, Jugend und Ordnung in der Stadt Göttingen.*



**Ortrud Kaisinger**, *Erzieherin, Dipl. Sozialpädagogin, langjährige Leiterin der ev. Kindertagesstätte St. Marien in Rittmarshausen, Landkreis Göttingen. Schwerpunkte: Weiterentwicklung des offenen pädagogischen Ansatzes, der integrativen Arbeit und der Teamentwicklung. Seit 2010 Leitungsaufgaben in Kindertagesstättenverbänden des ev.-luth. Kirchenkreises Göttingen mit den Schwerpunkten: Konzeptions-, Personal- und Organisationsentwicklung; Beratung und Begleitung der Umstrukturierungsprozesse in neue Trägerschaftsmodelle. Weiterbildung zur landeskirchlichen Krippenberaterin mit den Aufgaben krippenpädagogischer Fortbildung; Begleitung der Leiterinnen und der Teams bei der Einrichtung einer Krippe und Weiterentwicklung der krippenpädagogischen Arbeit.*

## SCHLUSSWORTE

14:20 Uhr • Raum: ZHG 011  
Dr. Karl Gebauer  
Ulrich Geisler



# Buchtipps



Waldemar von Suchodoletz

## Ratgeber Sprech- und Sprachstörungen

Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher

(Reihe: »Ratgeber Kinder- und Jugendpsychotherapie«, Band 18)

2013, 55 Seiten, Kleinformat,  
€ 8,95 / CHF 13,50

■ ISBN 978-3-8017-2231-9

Ⓞ E-Book € 7,99 / CHF 11,99



Anne Dyer · Regina Steil

## Starke Kinder

Strategien gegen sexuellen Missbrauch

2012, 146 Seiten, Kleinformat,  
€ 16,95 / CHF 24,50

■ ISBN 978-3-8017-2366-8

Ⓞ E-Book € 14,99 / CHF 20,99



Monika Löhle

## Lernen lernen

Ein Ratgeber für Schüler

2005, 156 Seiten, Kleinformat,  
€ 14,95 / CHF 21,90

■ ISBN 978-3-8017-1920-3

Ⓞ E-Book € 12,99 / CHF 17,99

HOGREFE



Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG

Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111

E-Mail: [verlag@hogrefe.de](mailto:verlag@hogrefe.de) · Internet: [www.hogrefe.de](http://www.hogrefe.de)

Sparkassen-Finanzgruppe



**TOP**  
NATIONALER  
ARBEITGEBER  
2013  
BANKEN

**FOCUS**  
DEUTSCHLANDS  
BESTE  
ARBEITGEBER  
IM VERGLEICH

Einfach und schnell: der Sparkassen-Privatkredit.

Günstige Zinsen. Flexible Laufzeiten. Faire Beratung.

 **Sparkasse  
Göttingen**  
SEIT 1801

Überraschend unkompliziert: der Sparkassen-Privatkredit ist die clevere Finanzierung für Autos, Möbel, Reisen und vieles mehr. Günstige Zinsen, kleine Raten und eine schnelle Bearbeitung machen aus Ihren Wünschen Wirklichkeit. Infos in Ihrer Geschäftsstelle und unter [www.spk-gottingen.de](http://www.spk-gottingen.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Weitere Informationen und Angebote des Instituts finden Sie im Internet unter:



The screenshot shows the website for the Institut für Bildung und Erziehung (IBE) in Göttingen. The browser address bar displays 'www.ibe-goettingen.de'. The website has a navigation menu with 'Start' (highlighted), 'Leitbild', 'Kongresse', 'Sprachcamps', 'Projekte', and 'Kontakt'. Below the navigation is a large, vibrant photograph of four diverse children smiling. Underneath the photo is a row of five small blue dots, with the first one filled. Below this are four featured articles, each with a small image and a blue banner:

- XIV. KONGRESS FÜR ERZIEHUNG UND BILDUNG**  
"Solidarität & Selbstfürsorge – Orientierung in unübersichtlicher Zeiten"  
am 15./16. November 2013 an der Universität Göttingen  
[mehr ...](#)
- XIII. KONGRESS FÜR ERZIEHUNG UND BILDUNG**  
"Dialog und Empathie – Wie wollen wir leben?"  
am 16./17. November 2012 an der Universität Göttingen  
[mehr ...](#)
- MATHEMATIK ZUM ANFASSEN**  
Die bekannte Wanderausstellung Mathematik zu Anfassen kehrt mit 25 Exponaten vom 19. November 2014 bis 23. November 2014 nach Göttingen  
[mehr ...](#)
- AUSSCHREIBUNG FERIENSPRACHCAMP**  
Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung unterstützt Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche 2013/2014 in Niedersachsen.  
[mehr ...](#)

At the bottom of the page, it says: © 2012 Institut für Bildung und Erziehung gGmbH | Impressum

[www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)

## FREITAG, 15. NOVEMBER 2013

- 14.00 **Musik im Foyer:** Jazztified, Bigband des Hainberggymnasiums (Uwe Meile)
- 15.30 **Eröffnung des Kongresses**  
Dr. Karl Gebauer, Ulrich Geisler
- 15.35 **Begrüßung**  
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel,  
Präsidentin der Universität
- 15.40 **Grußwort**  
Frauke Heiligenstadt,  
Niedersächsische Kultusministerin
- 15.50 **Zum Kongressablauf**  
Ulrich Geisler
- 16.00 **Das Drama der Leere –  
Wenn Bindung nicht gelingt**  
Dr. Udo Baer, Neukirchen-Vluy
- 17.00 Pause
- 17.30 **Lebenskompetenz und Lebensfreude –  
Kann man dem Glück in der Schule auf die  
Sprünge helfen?**  
Ernst Fritz Schubert, Heidelberg

### ZEITGLEICHE DISKUSSIONSFOREN 1-4

- 18.45 Pause
- 19.30 drei zeitgleiche Abendvorträge
1. **Kindheit heute – Herausforderungen des  
Aufwachsens**  
Prof. Dr. Sabine Andresen, Frankfurt am Main
  2. **Wie kann man solidarisch für sich selbst  
sorgen?**  
Prof. Dr. Heinz Bude, Kassel
  3. **Mit der Unsicherheit Freundschaft  
schließen**  
Dr. Natalie Knapp, Berlin

## SAMSTAG, 16. NOVEMBER 2013

- 9.00 **Unübersichtliche Zeiten: Überblick gewinnen –  
Position beziehen – Leben gestalten**  
Ulrike Schneiberg, hr2kultur, im Gespräch mit  
Natalie Knapp, Tanja Pütz, Susanne Viernickel,  
Fredrik Vahle
- 10.15 **„Ich habe schöne Ideen – wenn nicht, warte  
ich.“ (Johanna, 5 J.) Mit Kindern über die  
Sinnhaftigkeit ihres Tuns reflektieren**  
Prof. Dr. Tanja Pütz, Kiel

### ZEITGLEICHE DISKUSSIONSFOREN 5-8

#### SONDERFORUM FERIENSPRACHCAMPS

Samstag: 10:15 Uhr bis 12:45 Uhr

- 11.45 **Kinder brauchen Kinder – Die Bedeutung der  
Peers**  
Prof. Dr. Susanne Viernickel, Berlin

### ZEITGLEICHE DISKUSSIONSFOREN 9-12

- 12.45 Pause
- 13.00 **Abschlussgespräch mit musikalischen  
Zwischentönen: Hohe Anforderungen brauchen  
Rahmenbedingungen, die Spielräume eröffnen**  
Moderation: Felix Gebauer, Musik: Fredrik Vahle  
TeilnehmerInnen:  
1. Dezernent Siegfried Lieske, Göttingen,  
2. Bernhard Eibeck, GEW Frankfurt am Main,  
3. Sonja Alberti, Kita-Leiterin Andernach,  
4. Ortrud Kaisinger, Leiterin des KITA-Büros Göttingen
- 14.20 **Schlussworte**  
Dr. Karl Gebauer / Ulrich Geisler

## VERANSTALTER

**IBE** Institut für   
Bildung & Erziehung

**Institut für Bildung und Erziehung gGmbH**

Rohnsweg 39 • 37075 Göttingen  
Telefon: 05 51 40134312 • Fax: 05 51 29177253  
E-Mail: ulrich.geisler@ibe-goettingen.de  
Internet: www.ibe-goettingen.de

### IMPRESSUM

Herausgeber: **Institut für Bildung und  
Erziehung gGmbH**  
Rohnsweg 39  
37075 Göttingen  
www.ibe-goettingen.de

Satz und Gestaltung:  
**PW DESIGN**  
Hannah-Vogt-Str. 1  
37085 Göttingen  
Telefon: 0551 20546644  
www.pwdesign.de

Redaktion:  
Ulrich Geisler, Karl Gebauer